

# Beilage V : Bericht des Erziehungsrathes über den Zustand des Volksschulwesens im Jahre 1847-1848

Autor(en): **Denzler, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **14-15 (1847-1848)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744462>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

August zu Bülach und der Synode selbst am 30. August in der Kirche zu Bülach, auf den Antrag der Abgeordneten des Erziehungs Rathes an die Versammlung (der Hrn. Tobler, Brändli und Billeter)

beschlossen:

Es sei der Vorsteherchaft die Einsendung ihres Berichtes verdankt und derselben über die Leitung der Geschäfte während des betreffenden Jahres die Zufriedenheit des Erziehungs Rathes bezeugt.

Hievon wird der Vorsteherchaft für sich und zu Handen der Schulsynode Kenntniß gegeben.

Zürich, den 16. August 1848.

Vor dem Erziehungs Rath:

Der zweite Sekretär:

J. S. Egli.

## Beilage V.

Bericht des Erziehungs Rathes über den Zustand des Volksschulwesens im Jahre 1847—1848.

### Allgemeines.

Das Volksschulwesen hat dieses Jahr den gewohnten geregelten, im Ganzen erfreulichen Gang genommen, wie in den vorhergehenden Jahren. Einige Störung verursachten die militärischen Bewegungen, namentlich in den Bezirken Zürich, Affoltern und Horgen. Auffallende Nachtheile sollen indeß keine daraus erwachsen sein.

So günstig die Berichte im Allgemeinen auch lauten, so tritt doch in mehreren das Gefühl deutlich hervor, daß der Zustand des Schulwesens gewöhnlich zu günstig dargestellt werde, und daß dadurch die Vervollkommnung desselben nicht gefördert werde. Die Berichte von Meilen, Uster, Bülach und Regensberg namentlich weisen mit mehr oder weniger Nachdruck auf vorhandene Uebelstände hin. Wir glauben diesen Stimmen in dem Jahresberichte

um so mehr Aufmerksamkeit schenken zu sollen, als uns der Nutzen der Berichterstattung wesentlich darin zu liegen scheint, daß vorhandene Mängel aufgedeckt und auf deren Hebung hingearbeitet werde.

Vorerst ist hier der Inspektion und Berichterstattung selbst zu erwähnen; es ist eine sehr schwierige Sache, den Stand einer Schule richtig zu beurtheilen, und beim Durchlesen der Berichte drängt sich die Ansicht auf, daß nicht selten eine bloß subjektive Meinung eben so sehr auf das Urtheil einwirke, als der objektive Thatbestand. Nicht nur wird in den verschiedenen Bezirken ein verschiedener Maßstab angelegt, sondern in einem und demselben Bezirke, ja sogar in einem und demselben Schulkreise.

Die Bezirksschulpflege Regensburg, die zu den thätigsten und einsichtigsten gezählt werden darf, sagt in ihrem Berichte:

„Was aber die anderweitigen Veränderungen betrifft, wie sie aus dem Urtheile der Visitatoren und den Summen des mit Zahlen ausgedrückten Resultates ergeben, so mögen dieselben größtentheils daher rühren, daß im vorigen Jahre ein Wechsel der Visitationkreise stattfand, wobei es sich dann traf, daß das Urtheil des einen oder andern Visitators bei den Vergleichen, die er mit seinem frühern Visitationkreise anstellte, milder oder strenger ausfiel als dasjenige seines Vorgängers. Dieser Wechsel der Visitatoren und Urtheile ist ein Uebelstand, der in der Natur des vielgegliederten Institutes der Bezirksschulpflege liegt, und erst gehoben werden wird, wenn einmal die Idee von einer mehr einheitlichen Visitationsweise durchdringt, wie viel auch dann noch Menschlichkeiten mit unterlaufen werden.“

Es muß hiebei bemerkt werden, daß eine vergleichende Beurtheilung der Schulen durch die in den Lehrmitteln vorhandenen Lücken und durch die neueingeführten Lehrmittel, auf die der frühere Lehrplan nicht unbedingt anwendbar ist, bedeutend erschwert wird.

Der Taxation der Schulen darf daher nur ein sehr relativer Werth beigelegt werden. Wie die Bezirksschulpflege Regensburg über das günstige Resultat der Beurtheilung ihrer Schulen durch die Visitatoren selbst betroffen zu sein scheint, und dasselbe im Interesse der Wahrheit modifiziren zu müssen glaubt, macht die Bezirksschulpflege Meilen folgende Betrachtungen über den Stand des Schulwesens:

„Unsere Volksschule ist durch viele Opfer und große Anstren-

gungen auf einen erfreulichen Grad der Ausbildung gelangt, und es ist aller Anerkennung werth, was durch sie und für sie zur Bildung der Jugend gethan wird, und namentlich in der Periode der dreißiger Jahre mit großer Einsicht unausgesetzt gethan worden ist; allein die Gefahr, mit bloßen Anfängen auch wol nur mit dem äußern Scheine sich zu begnügen, oder auf dem einmal Gewonnenen selbstgefällig auszuruhen, scheint durchaus noch nicht aller Orten beseitigt, sondern es mag hie und da vergessen werden, daß in keinem Gebiete mehr Aufmunterung, mehr beharrliches Anregen zum Fortschreiten nothwendig ist, als in demjenigen der Schule, wo der Lehrer, in der Ausübung seines Berufes mit Schwierigkeiten aller Art kämpfend, oft von drückenden Sorgen für seine Familie beladen, denen er durch eine spärliche Besoldung nur zu oft ausgesetzt ist, mitunter ermattet, und wo dann leicht statt geistweckenden Fortschrittes geisttödtender Mechanismus eintreten kann.“

In mehreren Berichten, so namentlich in demjenigen von Bülach, wird auf die geringe Lehrerbefoldung als auf einen bedenkenden Uebelstand hingewiesen. Es werden dadurch manche Lehrer gezwungen sich durch Nebenerwerb die nöthigen Existenzmittel zu verschaffen, und so gehindert, ihre Kräfte ungetheilt der Schule zu widmen.

In Bezug auf die einzelnen Abtheilungen der Volksschule lauten die Berichte über die Elementar- und Sekundarschule am günstigsten, weniger günstig diejenigen über die Realschule, am ungünstigsten, wie immer, diejenigen über die Repetirschule. Als allgemeine Ursache des mindern Gedeihens der Realschule ergibt sich hauptsächlich der Mangel zweckmäßiger Lehrmittel. Die Repetir- oder Ergänzungsschule bedarf noch der eigentlichen Organisation und eigenthümlicher Lehrmittel. Man kann aus den Berichten wiederholt entnehmen, daß über die Aufgabe dieser Schulabtheilung große Unklarheit herrscht. Es ist sehr unnatürlich, daß auf einer höhern Schulstufe der Unterrichtsstoff einer frühern nach Form und Inhalt wiederholt werden soll; und doch betrachtet man dieß häufig als Aufgabe der Repetirschule; ein Irrthum, der sich dadurch erklären läßt, daß man mehr den Namen als die Sache ins Auge faßt.

Weitaus in den meisten Bezirken stellt sich ferner die große Zahl der Schulversäumnisse als bedeutender Uebelstand heraus und fordert die Schulbehörden zu kräftigem Entgegentreten auf.



Bezirk.	Schulkreis.	Schulgenossen- schaft.	Baukosten.		Staats- beitrag.
			Frkn.	Rpn.	Frkn.
Horgen	Horgen	Käpfnach	2,650	56	300
Pfäffikon	Hittnau	Unterhittnau	7,953	70	1,280
Winterthur	Hagenbuch	Hagenbuch	9,002	24	1,400
„	Nadorf	Hagenstall	1,767	—	200
Bülach	Kloten	Dpfikon	8,967	99	1,000
„	Lufingen	Lufingen	7,907	21	900
			38,248	70	5,080

Staatsbeiträge aus dem Salzregal an Schullöhne und Lehrmittel und an die Besoldungen.

Aus dem Salzregal wurden den Schulgenossenschaften 22659 Frkn. 56 Rpn. ausbezahlt.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden die Beiträge des Staates an Schullöhne und Lehrmittel und diejenigen an die Lehrerbesoldungen für 1846—47 folgendermaßen auf die Bezirke vertheilt.

Bezirk.	An Schullöhne und Lehrmittel.		An die Besol- dungen.
	Frkn.	Rpn.	Frkn.
Zürich . . . . .	920	3	840
Affoltern . . . . .	520	—	1,040
Horgen . . . . .	630	4	250
Meilen . . . . .	470	7	310
Hinweil . . . . .	1,200	25	2,316
Uster . . . . .	530	13	730
Pfäffikon . . . . .	1,050	36	2,910
Winterthur . . . . .	1,180	27	2,256
Andelfingen . . . . .	520	3	1,076
Bülach . . . . .	620	40	881
Regensberg . . . . .	340	30	570
	7,981	88	13,179

Die Vertheilung dieser Beiträge für das Jahr 1847—48 konnte noch nicht vorgenommen werden.

### Fonds für die allgemeinen Volksschulen.

Die Fonds für die allgemeinen Volksschulen betragen zusammen 1,701,370 Frk. 80 Rpn. und haben sich seit vorigem Jahre um 24,221 Frk. 26 Rpn. vermehrt.

## 2. Zustand der Schulen.

### Schulbesuch.

Die Verzeichnisse der Schulversäumnisse geben folgendes Gesamtergebnis, das wir zur Vergleichung mit dem letztjährigen zusammenstellen:

### Zahl der Schulversäumnisse im Ganzen.

Jahr	Alltagsschule			Repetir- und Singschüler			Total.
	strafbare	verant- wortete	Total	strafbare	verant- wortete	Total	
18 $\frac{47}{48}$	146583	411374	557957	57547	61436	118983	676940
18 $\frac{46}{47}$	131007	384158	515165	53061	58226	111287	626452

### Zahl der Schulversäumnisse auf den Schüler berechnet.

Jahr	Alltagsschule			Repetir- und Singschule			Total.
	strafbare	verant- wortete	Total	strafbare	verant- wortete	Total	
18 $\frac{47}{48}$	5,21	14,63	19,84	2,76	2,95	5,71	13,84
18 $\frac{46}{47}$	4,87	13,70	18,37	2,50	2,73	5,23	12,68

Folgende Tabelle stellt den Zustand des Absenzenwesens in den verschiedenen Bezirken dar.

Bezirk	Absenzenzahl auf einen Schüler berechnet.							
	Alltagsschule			Repetir- u. Singschule			Gesamtdurchschnitt von	
	verantwortete	strafbare	Total.	verantwortete	strafbare	Total	1847—48	1846—47
Zürich	18,35	4,75	23,10	3,29	2,85	6,14	16,54	14,66
Affoltern	13,64	5,63	19,27	3,02	3,13	6,15	13,69	11,70
Horgen	20,14	8,13	28,27	3,38	4,02	7,40	20,33	18,39
Meilen	18,17	8,16	26,33	3,49	4,09	7,58	18,03	17,03
Hinweil	15,16	8,56	23,72	4,00	4,05	8,05	16,14	15,31
Uster	12,04	3,92	15,96	2,70	2,44	5,14	10,54	9,80
Pfäffikon	14,52	5,83	20,35	2,75	2,22	4,97	13,57	14,16
Winterthur	13,59	3,36	16,95	2,46	1,50	3,96	11,40	9,99
Andelfingen	10,05	2,26	12,31	2,22	1,75	3,97	9,04	8,60
Bülach	11,82	5,00	16,82	2,24	2,56	4,80	11,67	11,19
Regensberg	10,45	1,07	11,52	2,04	1,10	3,14	8,41	6,98

In Bezug auf die Gesamtzahl der Absenzen stellt sich der Bezirk Horgen am schlimmsten; dann folgt Meilen, Zürich, Hinweil. Am günstigsten steht der Bezirk Regensberg, dann Andelfingen, Winterthur und Bülach. Die übrigen drei stehen dem Mittel sehr nahe.

In Bezug auf die strafbaren Absenzen vermochten Hinweil und Meilen Horgen den ersten Rang abzulaufen. Regensberg hat auch da das entschieden günstigste Resultat aufzuweisen, dann folgt ebenfalls Andelfingen.

Verglichen mit dem letztjährigen Resultate zeigt sich einzig der Bezirk Pfäffikon im Fortschritte, bei allen übrigen hat sich die Absenzenzahl vermehrt, und zwar am meisten bei Horgen, Zürich und Affoltern. Zur Entschuldigung dieser Absenzenvermehrung werden die militärischen Bewegungen angeführt. Es ist aber dabei nicht zu übersehen, daß in diesen Bezirken während des Krie-

ges manche Schule eingestellt werden mußte, also gar keine Absenzen darin verzeichnet wurden.

### Klassifikation der Schulen.

Nach dem Urtheile der Bezirksschulpflegen erhalten 41 Schulen das Prädikat „sehr gut“, 280 das Prädikat „gut“, 128 werden unter die mittelmäßigen und 10 zu den schlechten gezählt. Von diesen letztern kommen 4 auf den Bezirk Zürich (Aesch, Höngg [Wehrli], kathol. Dietikon, Urdorf und Weiningen, Realabthlg.), 1 auf den Bezirk Affoltern (Neugst), 1 auf den Bezirk Meilen (Uetzikon), 2 auf den Bezirk Hinweil (Hörnli und Ringweil), 1 auf den Bezirk Winterthur (Ramsberg) und 1 auf den Bezirk Regensberg (Weiach).

In den Bezirken Zürich, Horgen, Hinweil, Pfäffikon und Winterthur wird keine Schule unter die sehr guten gezählt, während Meilen deren 10 und Uster 14 angibt. Diese Erscheinung rührt ohne Zweifel von dem verschiedenen Taxationsverfahren her.

Dieses Ergebnis, verglichen mit dem vorjährigen, erscheint als günstig, indem letzteres 16 Schulen als schlecht herausstellte. Freilich hat sich auch die Zahl der sehr guten Schulen um 4 vermindert, dieß scheint uns aber in Berücksichtigung der Taxationsweise von geringerm Belange.

### Ergebnis der Prüfung.

Das Ergebnis der Prüfung in den einzelnen Fächern war im Allgemeinen befriedigend. Am meisten ist noch das Fach der Größen- und Formenlehre im Rückstande. Ebenso wird dem Zeichnen nicht überall die wünschenswerthe Aufmerksamkeit geschenkt.

Hie und da befriedigte auch der Sprachunterricht, und namentlich der Unterricht im Rechnen nicht.

### Lehrmittel.

Die Hauptursache dieser Mängel liegt in der Unvollständigkeit der Lehrmittel. Der Gesamtunterricht kann erst ein organischer, methodisch zweckmäßiger werden, wenn für alle Fächer die angemessenen Lehrmittel vorhanden sind. Von diesem Punkte sind wir noch weit entfernt. Es fehlen namentlich für die Realklassen zweckmäßige religiöse Lehrmittel. Für Größen- und Formenlehre ist gar keines vorhanden. In den Realien fehlte ebenfalls noch das Wünschbare. Das Lehrmittel fürs Rechnen wird von vielen

Seiten entschieden getadelt. Dem Sprachunterricht wurde durch Einführung des neuesten Sprachbüchleins von Scherr wieder aufgeholfen. Es wurde an vielen Orten mit Freuden eingeführt; an andern Orten dagegen soll es noch unterblieben sein. Des Schulgesangbuches wird nicht von allen Seiten rühmend erwähnt.

#### Disziplin.

Ueber die Disziplin in den Schulen lauten die Berichte im Allgemeinen sehr befriedigend. Hie und da in einzelnen Schulen wird indessen bald eine strengere Ordnung und Stille, bald genauere Innehaltung der Schulstunden, bald mehr Reinlichkeit gewünscht. In wenigen Schulen nur wurde Veranlassung zur Klage gegeben. Die Verordnung, betreffend das Arbeiten der Schulkinder in Fabriken, soll überall gehandhabt werden.

#### Repetirschule.

Ueber die Repetirschule lauten die Berichte auch dieses Jahr nicht günstig. Doch werden in mehreren Bezirken einzelne genannt, welche die Hoffnung erhalten, daß auch diese Abtheilung in einen bessern Zustand gebracht werden könne.

Es sagt der Bericht von Meilen:

„Die Repetirschulen ermangeln von Seite des Publikums fast aller Theilnahme. Die Examen werden, so zu sagen, von keinen Eltern besucht, denn man ist im Allgemeinen der Ansicht, daß die Repetirschule keine eigentliche Schule mehr sei, sondern daß mit dem 12ten Jahre die Schulbildung ihren Abschluß erreiche. Es zeigt sich auch unter den Schülern selbst großer Mangel an Lernlust und Fleiß, und zwar um so mehr, als ihnen kein einziges, für diese Stufe verfaßtes Lehrmittel geboten werden kann, das sie weiter fördern würde. Deswegen bleibt es während der drei Repetirschuljahre bei vielen Schülern nicht bloß beim Stillstehen und Repetiren, sondern es kommt zum Rückschritte. Es war wol auch ein Verlust, daß man die Repetirschulzeit nicht bis zur Konfirmation, wie es doch schon bei der alten Schule der Fall war, beibehielt. Der gegenwärtigen Repetirschule mangelt noch fast Alles: Zeit, Plan und Lehrmittel. Hier muß Neues geschaffen werden, die alten Einrichtungen sind abgelebt.“

#### Singschule.

Die Berichte aller Bezirke nennen das Ergebnis des Gesangsunterrichts in der Singschule ein erfreuliches. An vielen Orten

sollen die vorgeschriebenen jährlichen Gesangsaufführungen ungetheilten Beifall erhalten und einen sehr angenehmen Eindruck gemacht haben. In manchen wurden indeß diese Aufführungen aus verschiedenen Gründen nicht gehalten. Die Bezirksschulpflege Meilen glaubt, das regere Leben der Singschule rühre besonders daher, daß den Schülern von Zeit zu Zeit neuer Singstoff geboten werde, worin sie einen großen Vorzug vor der Repetirschule habe.

#### Musterschulen.

In Bezug auf die Musterschulen gaben Zürich und Affoltern mehr ihr Urtheil über das Institut, als Bericht über den Gang und Besuch desselben. Erstere verwirft dasselbe, indem sie keinen Nutzen daraus hervorgehen sehe; letztere wünscht dasselbe beibehalten, aber mit veränderter Einrichtung. Im übrigen sprachen sich die Berichte über die betreffenden Musterschulen günstig aus. Meilen bemerkt, daß sie nicht besucht werde. In andern Bezirken werde der Besuch von keinem oder doch nur von einzelnen Pflichtigen unterlassen. Zu letzterm habe auch die Ungewißheit über den Bestand derselben Veranlassung gegeben.

#### Arbeitschulen.

Die Arbeitschulen sind besonders zahlreich in den Bezirken Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Regensberg, auch Andelfingen. Am meisten ist in dieser Beziehung der Bezirk Hinweil zurück, der nach dem Berichte der Bezirksschulpflege nur 4 besitzt. Viele dieser Schulen leiden unter dem Mangel ökonomischer Mittel, so daß von vielen Seiten Unterstützung von Seite des Staates gewünscht wird. Man wünscht sogar ihre obligatorische Einführung, weil sie einem großen und bleibenden Bedürfnisse abhelfen können, und weil sie gerade von der ärmern Klasse wenig besucht werden.

#### Kleinkinderschulen.

Der Kleinkinderschulen erwähnt der Bericht von Meilen mit der Bemerkung:

„Es ist Schade, daß diese Anstalten an einigen Orten schon einen gewissen Elementarschulunterricht beginnen, und so den Kindern mehr schaden als nützen.“

#### Lehrerschaft.

Das Urtheil über die Leistungen und den sittlichen Wandel der Lehrer lauten im Allgemeinen sehr günstig. In einzelnen we-

nigen Fällen nur mußte in Bezug auf Leistungen Tadel ausgesprochen werden im Bezirk Pfäffikon, Winterthur, Andelfingen und Regensberg. Weit weniger noch war dieß der Fall in Bezug auf sittlichen Wandel. Ein Vergehen, das sich ein Lehrer im Bezirk Pfäffikon zu Schulden kommen ließ, hatte nach strafgerichtlichem Urtheile halbjährige Suspension zur Folge. Die Bezirksschulpflege Bülach sagt: „Dem Stande, dem die Eltern ihr Theuerstes, ihre Kinder übergeben, geben wir aus Ueberzeugung das Zeugniß, daß er sich eines sittlich guten Betragens befleißt und hierin, wie in Fleiß und unerschütterlicher Pflichttreue seinen Anvertrauten vorleuchte. So lauten einstimmig die Aussprüche der Gemeindegemeinschaften, so sprechen wir aus eigener Erfahrung. Kein Wunder darum, wenn das Volk hinwieder treu und fest zu den Lehrern seiner Kinder hält und sich zwischen ihnen Allen und zwischen den Vorstehern der Schule unzertrennbare Bande der Liebe, der Freundschaft und der aufrichtigen Dankbarkeit knüpfen!“

### Schulgenossenschaften.

Die Schulgenossenschaften bieten, wie früher so auch jetzt, noch mannigfaltige Züge. Während bei den Einen mit großer Anstrengung und Bereitwilligkeit neue Schulbauten errichtet, die Lehrerbefoldungen verbessert, durch Privatvereine dürftige Schulkinder gekleidet werden, bieten Andere allen Scharfsinn auf, um nothwendige Bauten zu verschieben, Vereinigungsversuchen der Schulbehörden auszuweichen u. s. w. Von keiner Schulgenossenschaft wird indessen von eigentlicher Widersetzlichkeit berichtet. Im Allgemeinen darf gesagt werden, daß die Schulen mit Liebe von den Schulgenossenschaften gepflegt werden, und fast überall guter Wille vorhanden ist, nicht aber überall die wünschenswerthen Mittel zur Hebung der Schulen.

### 3. Behörden.

#### Gemeindegemeinschaften.

Die Zahl der Sitzungen sämtlicher Gemeindegemeinschaften betrug 1,244; 265 mehr als voriges Jahr, und die Zahl der gemachten Schulbesuche 10,000; 558 weniger als voriges Jahr. Die Berichte über die Amtsthätigkeit der Pflügen sind im Ganzen günstig. Doch wird über einzelne wegen mangelhafter und langsamer Geschäftsführung und besonders wegen Nachlässigkeit hinsichtlich der Absenzen geklagt.

## B. Sekundarschulen in den Landbezirken.

### Zahl der Sekundarschulen und Lehrer.

In den 50 Sekundarschulkreisen bestehen 48 Sekundarschulen. Die 3 Kreise des Bezirks Affoltern haben eine gemeinsame Sekundarschule mit 3 Lehrern. Die Zahl der Lehrer beträgt 58.

### Schülerzahl.

Die Schülerzahl betrug 1092, nämlich 871 Knaben und 221 Mädchen, und übersteigt die des vorigen Jahres um 6. Es kommen mithin auf einen Sekundarschulkreis durchschnittlich 22 Schüler. Außer Mettmensjetten hatte Stäfa die größte Schülerzahl (43), Flaach die geringste (8).

### Abwesen.

Die Schülerzahl und die Schulversäumnisse, nach den Bezirken zusammengestellt, geben folgendes Resultat:

Bezirk.	Zahl der Schulen.	Schülerzahl.	Schulversäumnisse.				
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt von 1847 - 48.	Durchschnitt von 1846 - 47.
Zürich	6	132	1976	242	2218	16,8	18,7
Affoltern	1	55	nicht angegeben.				
Horgen	5	146	2615	1182	3797	26,0	29,5
Meilen	4	121	1599	629	2228	18,4	21,6
Sinwil	6	108	1378	301	1679	15,5	11,8
Uster	3	58	898	138	1036	17,9	21,9
Pfäffikon	4	74	1232	685	1917	25,9	24,1
Winterthur	6	123	2237	185	2422	19,7	16,3
Andelfingen	5	95	1933	299	2232	23,5	17,0
Bülach	4	112	1920	270	2190	19,6	19,2
Regensberg	4	68	1581	644	2225	32,7	32,2
Gesamt- zahl.							
1847 - 48	48	1092	17369	4575	21944	20,1	
1846 - 47	48	1086	17151	4881	22032		20,3

Das Absenzenübel hat sich nicht wesentlich gebessert. Auffallend ist, daß derjenige Bezirk, welcher in Bezug auf die allgemeine Volksschule am günstigsten steht, in Bezug auf die Sekundarschule die weitaus größte Durchschnittszahl der Schulversäumnisse zeigt. Horgen bleibt in Bezug auf die Sekundarschule zurück, wie in Bezug auf die andern Schulabtheilungen. Doch zeigt es, verglichen mit vorigem Jahre, eine Verminderung; ebenso Zürich, Meilen und Uster; eine Vermehrung dagegen trat ein in den übrigen Bezirken.

Zur Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes der Sekundarschulen mit dem vorjährigen stellen wir in folgender Tabelle die dießjährige und vorjährige Taxation zusammen.

Bezirk.	Sekundarschulen im Jahre 1847 - 48.				Sekundarschulen im Jahre 1846 - 47.			
	sehr gut.	gut.	mittel- mäßig.	schlecht.	sehr gut.	gut.	mittel- mäßig.	schlecht.
Zürich	—	5	1	—	—	6	—	—
Affoltern	—	1	—	—	—	1	—	—
Horgen	—	5	—	—	—	4	1	—
Meilen	4	—	—	—	—	4	—	—
Hinweil	—	6	—	—	—	6	—	—
Uster	2	1	—	—	3	—	—	—
Pfäffikon	—	2	2	—	—	4	—	—
Winterthur	—	6	—	—	—	5	1	—
Andelfingen	1	2	2	—	—	3	2	—
Bülach	4	—	—	—	4	—	—	—
Regensberg	3	1	—	—	2	2	—	—
Summa :	14	29	5	—	9	35	4	—

Es ergibt sich hieraus, daß sich der Zustand der Schulen eher gebessert hat. Vermehrte sich auch die Zahl der mittelmäßigen um 1, so haben sich dagegen 5 zu sehr guten erhoben. Etwas auffallend mag erscheinen, daß die sämtlichen Sekundarschulen des Bezirks Meilen sich in einem und demselben Jahre

von guten zu sehr guten Schulen emporschwingen könnten. Der mittelmäßigen Schulen hat es nur 1 auf 10, und der schlechten gar keine.

Die Berichte lauten im Uebrigen sehr günstig. In mehreren wird gerühmt, daß die Sekundarschulen, ihren Wirkungskreis immer besser erkennend, dem Unterrichte eine mehr praktische Richtung geben und sich weniger als Vorbereitungsschulen zu höheren Lehranstalten betrachten.

Am meisten Tadel trifft noch hie und da den französischen Sprachunterricht, namentlich der Aussprache wegen.

#### Schullokale.

Dieses Jahr werden 33 Schullokale zu den guten, 13 zu den mittelmäßigen und 2 zu den schlechten gezählt. Lehrerwohnungen sind 15 vorhanden, von denen 11 als gut, 3 als mittelmäßig und 1 als schlecht bezeichnet werden.

#### Schulfonds.

Die Summe aller Sekundarschulfonds beträgt dieses Jahr:

	140,727 Frkn. 78 Rp.
betrug voriges Jahr . . . . .	138,427 = 94 =
der Vorschlag beträgt also . . . . .	2,298 Frkn. 84 Rp.

#### Sekundarschulpflegen.

Die Zahl der Sitzungen der Sekundarschulpflegen beträgt dieses Jahr 118, der Schulkommissionen 119. Die Zahl der Pflege-sitzungen beträgt 11 mehr als im vorigen Jahre; die Zahl der Kommissions-sitzungen dagegen 16 weniger. Die Anzahl der Schulbesuche sämtlicher Mitglieder der Sekundarschulpflegen steigt auf 977, 50 weniger als im vorigen Jahre. Diese Verminderung wird auch hier entschuldigt durch die längere Abwesenheit vieler Mitglieder während des Sonderbundskrieges.

### C. Privatinstitute.

#### a. Bezirk Zürich.

1) Anstalt von Hrn. Erzieher Wild. 32 Zöglinge auf der Real- und Sekundarstufe werden von dem Vorsteher und 2 Lehrern unterrichtet. Es wird gesagt, „daß man hier die praktischen Grundsätze eines für's Leben tauglichen Unterrichtes ausgeprägt finde.“

2) Landtöchterinstitut. Dieser Anstalt wird von Seite der Eltern immer große Aufmerksamkeit zu Theil. Die Zahl der Schülerinnen stieg letztes Jahr auf 125. Die Geschicklichkeit und die Pflichttreue der Lehrer wird sehr gerühmt. Lobend wird auch der weiblichen Arbeiten gedacht.

3) Anstalt von Fräulein Stadlin. Diese Anstalt zerfällt in die weibliche Pensionsanstalt und in das weibliche Seminar. Die erstere zählte 33 Interne und 21 Externe vom 10ten bis 20sten Jahre; das letztere ist mit einer Musterschule eröffnet worden, die 16 Kleinkinder- und 23 Elementarschüler zählt. Es wird des Unterrichtes und namentlich der Leitung und des Geistes der Anstalt rühmend erwähnt.

4) Anstalt von Frau Bodmer in der Werdmühle. Sie wurde von 6 Internen und 12 Externen besucht. Der Visitator der Bezirksschulpflege ertheilt den Leistungen das beste Lob.

5) Anstalt von Hrn. Karl Keller im Sonnenbühl. Der Unterricht dieser Anstalt soll sehr günstige Resultate zu Tage gefördert haben. Sie hat nunmehr zu bestehen aufgehört.

6) Anstalt des Hrn. Dr. Bruch. Sie wurde von 12 Internen und 11 Externen besucht. Es wird die Leitung dieser Anstalt gerühmt.

7) Anstalt von Fräulein Widmer. Sie zählte 23 Schülerinnen. Der Leistungen dieses Institutes wird rühmend gedacht.

8) Anstalt von Frau Nagel-Heusser. Es werde diese Anstalt vom Geiste geleitet, der dem Bedürfnisse weiblicher Bestimmung entspreche. Schülerinnen: 18 Interne und 15 Externe.

9) Privatschule von Igfr. Kordorf im Rindermarkt. Diese Schule zählte 40 Schülerinnen, die nach den obligatorischen Lehrmitteln unterrichtet werden. Sie geht parallel mit den Stadtschulen, und ist besonders für solche Mädchen bestimmt, die in den Stadtschulen nicht fortkommen, oder die während des Kurses nicht aufgenommen wurden.

10) Anstalt von Hrn. Fröbel. Sie wurde von 40 Schülern im Alter von 6—15 Jahren besucht. Sie zerfällt in 3 Abtheilungen. Die erste Abtheilung, der Elementarschule parallel, befriedigte. In der zweiten treten schon englisch und französisch auf. Man wollte etwelche Verkümmerng des deutschen Unterrichtes wahrgenommen haben; dagegen befriedigte sehr der Unterricht in Geschichte und Geographie. Der Religionsunterricht soll nicht ertheilt worden sein, sondern es hätten die Eltern der Schü-

ler über 12 Jahre die Sorge dafür übernommen. Die Disziplin soll besser sein als voriges Jahr.

#### b. Bezirk Horgen.

1) Das Institut von Hrn. Pfarrer Heer in Wädensweil. In der ersten Hälfte des Jahres zählte es 21, später 17 Pensionäre. Außer dem Vorsteher arbeiten zwei Hauptlehrer und zwei Hilfslehrer.

2) Das Institut der Hh. Gebrüder Hüni in Horgen. Die Lehrfächer sind durch das Griechische vermehrt worden. 6—7 Lehrer sind in der Anstalt beschäftigt. Die Zahl der Zöglinge belief sich auf 58.

3) Das Institut von Hrn. Stapfer in Horgen. Die Zahl der Schüler stieg auf 20. Der Religionsunterricht wird, wie auch in voriger Anstalt, vom Ortspfarrer ertheilt.

4) Das Institut von Hrn. Hoß in Thalweil. Zahl der Schüler: 30—40. Es unterrichtet der Vorsteher nebst 2 Lehrern.

#### c. Bezirk Meilen.

1) Anstalt des Hrn. Kunz zur Morgensonne in Hombräch-  
tikon. Die Zahl der Schüler beläuft sich auf ca. 30. Hr. Kunz hat dieß Jahr die Anstalt auf eigene Gefahr geführt, während sie früher von einer Aktiengesellschaft unterhalten wurde. Die Jahresprüfung gewährte einen höchst befriedigenden Eindruck.

2) Die Anstalt von Hrn. Erziehungsrath Billeter in Män-  
nedorf. Der Vorsteher beschränkt sich auf eine kleinere Zahl von Zöglingen; dieselben sind dann auch in allen Beziehungen auf's Beste versorgt.

Die Erziehungsanstalt von Hrn. Kyffel im Feld bei Meilen ist eingegangen.

#### d. Bezirk Hinweil.

Rettingsanstalt Friedheim bei Bubikon. Zahl der Zöglinge: 6 Knaben und 4 Mädchen. Vernachlässigt eingetreten. Der Unterricht wird im Umfange des Primarunterrichtes ertheilt. Dem Lehrer wird das Zeugniß „gut“ ertheilt.

#### e. Bezirk Andelfingen.

Es besteht keine eigentliche Privatanstalt. In Feuerthalen aber hat eine Mutter ihre beiden Knaben im Alter von Elementarschülern selbst unterrichtet. Schwächliche Körperbeschaffenheit der Kinder und Freude der Mutter am Ertheilen des Unterrichtes werden als Gründe angeführt. Die Knaben wurden am Prüf-

fungstage neben den Schülern der Ortschule geprüft, und es zeigte sich, daß sie den ersteren voran seien.

#### f. Bezirk Bülach.

Rettingsanstalt auf dem Freienstein. Den Lehrern dieser Anstalt wird die volle Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde ausgesprochen und der Schule das Prädikat „gut“ beigelegt.

#### D. Bezirksschulpflegen.

Sämmtliche Bezirksschulpflegen, unter deren Beaufsichtigung alle bisher berührten Anstalten stehen, erledigten in 46 Sitzungen 810 Geschäfte, und ihre Mitglieder machten in den allgemeinen Volksschulen zusammen 966, in den Sekundarschulen 116 Visitationen. Der Sitzungen waren 13 und der Geschäfte 116 weniger als im vorigen Jahre; dagegen wurden 96 Schulbesuche mehr gemacht.

#### D. Volksschulen in den Städten Zürich und Winterthur.

##### I. Zürich.

##### Zustand der Schulen.

Der Gang der Schulen war im abgelaufenen Schuljahre ein ganz geregelter. Die öffentlichen Prüfungen zeigten ein befriedigendes Resultat. Es wird der Lehrerschaft im Ganzen hinsichtlich ihrer Pflichterfüllung das Zeugniß der Zufriedenheit ertheilt, obwohl, wie früher, dem pflichtmäßigen Bestreben, den Beschlüssen und Verordnungen Kraft zu geben, beharrliche Hemmungen sollen dargeboten worden sein.

##### Statistische Tabelle.

Schule.	Zahl der		Absenzen		Visitationen d. Aufsichtsbch.	Sitzungen der Aufsichtsbch.	Schulfonds.	
	Lehrer.	Schüler.	verantw.	strafbare.			Franken.	Rp
Knabenschule . . .	15	478	9108	168	122	7	312011	12
Mädchenschule . . .	24	514	9882	182	178	6	56073	36
Ergänzungsschule . .	2	139	709	406	11	4		
Schule z. Brunnenthurm	5	394	7538	1409	43	9	36324	28
Summa :	46	1525	27237	2165	354	26	404408	76

Die Knabenschule zerfällt in die erste und zweite Elementar- und in die Realschule. Die erste Elementarschule umfaßt die beiden ersten Schuljahre und zerfällt in 4 Parallelen. Die zweite Elementarschule umfaßt das dritte Schuljahr und zerfällt in zwei Parallelen. Die Realschule besteht aus drei Klassen, jede mit einer Parallele.

Auf gleiche Weise ist die Mädchenschule organisirt. Es fehlt aber die vierte Parallele der ersten Elementarschule, und auf die Realschule folgt die Realabtheilung aus vier Klassen bestehend.

Die Ergänzungsschule zerfällt nach dem Geschlechte der Schulen in zwei Abtheilungen, jede mit zwei Klassen.

Die Armenschule, deren Schülerzahl in stetem Wachsen begriffen ist, wurde von vier Lehrern und einer Lehrerin zur besten Zufriedenheit der Schulpflege geleitet.

In Bezug auf die Absenzen bemerkt der Stadtschulrath, daß die bedeutende Zahl der entschuldigtem Versäumnisse von der im Anfange des Schuljahres herrschenden Grippe herrühre.

Die obligatorischen Lehrmittel sind eingeführt nebst Mousson's kleiner Naturlehre für die Sekundarklassen.

### Vergleichende Uebersicht der Stadtschulen in Zürich.

Jahr.	Lehrer.	Schüler.	A b s e n z e n.				Sitzungen der Aufsichtsbch.	Schul-Visitationen.	Fonds.	
			verantw.	strafbare.	Total.	Durchschnitt.			Franken.	Rp.
18 $\frac{46}{47}$	43	1421	20825	1004	21829	15,6	30	21	400,837	62
18 $\frac{47}{48}$	46	1525	27237	2165	29402	19,3	26	14	404,408	79

In 14 Sitzungen wurden neben Behandlung der regelmäßig wiederkehrenden Geschäfte besonders die Reglemente für den allgemeinen Lehrerkonvent und die Spezialkonvente, die allgemeine Schulordnung und ein Regulativ über Einrichtung der Tabellen u. s. w. beraten und erlassen, und zudem die Geschäftsordnung für den Stadtschulrath umgearbeitet.

## II. Winterthur.

## Stadtschulrath.

Der Stadtschulrath hielt im Laufe des verflossenen Jahres 14 Sitzungen. Er traf einige Verfügungen, betreffend den Gesangunterricht und das neu als obligatorisch eingeführte Fach der französischen Sprache. In Bezug auf die Besetzung der Pfarr- und Helferstelle zu St. Georg, mit der die Verpflichtung verbunden ist, den Religionsunterricht an den Knaben- und Mädchenschulen zu ertheilen, wurde festgesetzt, daß sich die Bewerber um dieselben einer Probelektion zu unterziehen hätten. Den Schulrath beschäftigte ferner die Besetzung mehrerer Lehrstellen. An die Stelle von Hrn. Pfarrer Walder wurde Emil Müller, cand. med. aus Herisau, und an die erste Elementarklasse der Parallelschule wurde Hr. J. Waser definitiv gewählt.

## Lehrerschaft.

Der Schulrath ertheilt der Lehrerschaft das Zeugniß, daß sie ihre Amtspflichten mit Eifer und Gewissenhaftigkeit erfüllten. Vom Zustand der Schulen wird gesagt, daß er jede billige Erwartung befriedige. Der Schulrath sei nur in wenigen Fällen veranlaßt worden, Verfügungen hinsichtlich der Disziplin zu treffen. Als Beweis, mit welchem Fleiß die Unterrichtsanstalten in Winterthur gepflegt werden, muß noch angeführt werden, daß die Gemeinde die Summe von 62,000 fl. für Erbauung eines Mädchenschulhauses bewilligt habe.

## Uebersichtliche Darstellung.

Abtheilung.	Lehrer	Schüler.	Schulversäumnisse				Wistationen.	Fond.
			verantwortete	strafbare	Total.	Durchschnitt.		
Untere Knabenschule 3 Klassen. 6 Kurse	3	184	2647	8	2655		56	Frkn.
Obere Knabenschule	12	136	793	2	795		143	
Mädchenschule	11	309	10498	4	10502		443	
Parallelschule	8	267	3868	483	4351		77	
	34	896	17806	497	18305	204	719	400000
Repetirschule	—	120	54	156				

Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

Bezirke.	Lehrer.	Zahl der Schüler.				Schulfonds.	
		Ultags-	Repetir- u. Sing-	Sekundar- schüler.	Total.	Franken.	Rp.
Landbezirke	519	28,103	20,821	1092	50016	1,842,097	58
Zürich	46	—	—		1525	404,408	76
Winterthur	34	896	120		1016	400,000	—
Total 18 $\frac{47}{48}$	599	28,999	20,941	1092	52557	2,646,506	34
" $\frac{46}{47}$	589			1086	52843	2,616,215	9

F. Das Lehrerseminar in Rüschnacht.

Zahl der Zöglinge.

Die Zahl der Zöglinge dieser Anstalt betrug im Anfang des Kurses 73, am Schlusse desselben noch 66 nebst einem Auditor, darunter 1 Würtemberger und 1 Appenzeller.

Auf die erste Klasse kamen 25, von denen im Laufe des Jahres 3 austraten. Die zweite Klasse zählte zu Anfang des Jahres 23, von denen ebenfalls 3 austraten. Die dritte Klasse a bestund während des ganzen Schuljahrs aus 22 Zöglingen, die dritte b aus 3, von denen aber einer zu Anfang des zweiten Semesters von der Aufsichtsbehörde entlassen werden mußte.

Veränderung im Lehrpersonal.

An die Stelle des Hrn. Bär, der mit Ende vorigen Schuljahrs die nachgesuchte Entlassung erhielt, trat als Hilfslehrer für Geschichte und deutsche Sprache Hr. Sekundarlehrer Stiefel von Uster. Die Stelle an der Übungsschule wurde im Anfang des zweiten Semesters Hrn. Gallmann übertragen.

Unterricht.

Der Gang des Unterrichts ist im Wesentlichen der nämliche geblieben. Der Mangel des Unterrichts in der Pädagogik ist sehr spürbar und wird durch die sogenannten praktischen Uebungen der

einzelnen Lehrer nicht gut gemacht. Erst durch Aufstellung eines Lehrplanes wird der Gesamtunterricht ein organisches Ganzes werden können. Der Ergebnisse der Jahresprüfung wird rühmend erwähnt. In Bezug auf die Thätigkeit der Lehrerschaft spricht die Aufsichtsbehörde ihre volle Zufriedenheit aus.

### Fleiß und Sitten der Zöglinge.

Ueber Fleiß und Sitten der Zöglinge wird im Allgemeinen ein sehr günstiges Zeugniß ausgestellt. Ein Zögling jedoch, dem der Besuch des französischen und mathematischen Unterrichts provisorisch gestattet war, mußte wegen ungeziemenden Benehmens vom Kostorte entlassen werden.

### Konvikt.

Im Konvikte waren 40 Zöglinge. Von diesen hatten 10 einen ganzen Freiplatz, und zwar 7 für 12 Monate, 1 für 11 Monate und 2 für 10 Monate. 15 hatten  $\frac{3}{4}$  Freiplätze, und zwar 7 für 12 Monate, 1 für 11 Monate, 1 für  $10\frac{1}{2}$ , 1 für 7, 4 für 6 und 1 für 5 Monate. 17 hatten halbe Freiplätze, und zwar 8 für 12, 2 für  $10\frac{1}{2}$ , 1 für 7, 4 für 6, 1 für 5 und 1 für 4 Monate. Ferner lebten im Konvikte der Uebungslehrer, die Familie des Konvikthalters aus 7 Personen bestehend nebst 3 Dienstboten. Der Gesundheitszustand der Zöglinge soll recht gut gewesen sein; doch bedurften  $\frac{3}{4}$  derselben des Arztes. Die Krankheitsfälle waren aber, zwei ausgenommen, schnell und leicht vorübergehend; die Medizinalrechnung betrug 109 fl. 14 ß.

Der Gang des Konviktes wird als ein erfreulicher bezeichnet. Der Stellvertreter des Direktors spricht über die Leitung desselben durch Hrn. Fischer seine Befriedigung aus.

In gleichem Maße befriedigten die Zöglinge durch ihre sittliche Aufführung. Keinem einzigen habe ein ernsterer Verweis ertheilt werden müssen. Die Defonomie, verglichen mit der vorjährigen, stellt folgendes Resultat heraus:

Jahr.	Zöglinge	Reine Staatsauslage.		Jährl. Auslage für d. Person.		Jährl. Auslage auf d. Zögling berechnet.	
		fl.	ß.	fl.	ß.	fl.	ß.
1846 — 47	39	2837	6	61	20	81	—
1847 — 48	40	3347	6	69	27	90	14

## Uebungsschule.

Die Uebungsschule wurde im Anfang des Schuljahrs von 71 und am Schlusse desselben noch von 64 Schülern, 35 Knaben und 24 Mädchen besucht. Im Laufe des Jahres traten 4 ein und 11 aus.

Das Ergebniß der Jahresprüfung wurde als gut bezeichnet und dem Lehrer das Zeugniß voller Zufriedenheit von Seite der Pflege ertheilt.

Die Zahl der Schulversäumnisse betrug 1900, worunter 711 strafbare. Die Gesamtzahl der Absenzen ist um 827 geringer als voriges Jahr; die Zahl der strafbaren dagegen um 45 höher.

Die Schulpflege hielt 3 Sitzungen und erledigte 10 Geschäfte. Visitationen 8; von Seite der Seminaraufsichtsbehörde 5.

## Seminaraufsichtsbehörde.

Die Seminaraufsichtsbehörde hielt im Laufe des Berichtsjahres 12 Sitzungen und behandelte 179 Geschäfte. Visitationen 10, ohne diejenigen des Präsidenten.

Eine der durch den Austritt der Hrn. Fäsi und Hofmeister erledigten Stellen wurde Hrn. Kägi-Fierz übertragen, die andere blieb unbesetzt. An die Stelle des Hrn. Präsident Bleuler wurde Hr. Erz.=Rath Willeter gewählt.

## II. Höheres Unterrichtswesen.

### A. Lehranstalten.

#### Die Hochschule.

Im Sommersemester 1847 wurden 41 Studirende neu immatrikulirt, 31 mehr als im vorigen Semester. Die Gesamtzahl der Zuhörer betrug 176, während sie sich im Wintersemester 1846—47 auf 121 belaufen hatte. Von den 176 Zuhörern waren 156 immatrikulirt, 20 nicht immatrikulirt. Unter den immatrikulirten Zuhörern befanden sich 90 Zürcher, 51 Angehörige anderer Kantone und 15 Ausländer. Im Wintersemester 1847—48 wurden 10 Studirende neu immatrikulirt; die Gesamtzahl der Zuhörer belief sich auf 121, von denen 110 immatrikulirt, 11 nicht immatrikulirt waren. Unter den immatrikulirten Zuhörern

befanden sich 61 Zürcher, 35 Angehörige anderer Kantone und 14 Ausländer.

Die Gesamtzahl der Zuhörer vertheilte sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten:

	Sommersemester.	Wintersemester.
Theologische Fakultät	46	29
Staatswissenschaftliche Fakultät	35	14
Medizinische Fakultät	76	58
Philosophische Fakultät	25	14

Von den angekündigten Vorlesungen wurden gehalten:

	Sommersemester.	Wintersemester.
Theologische Fakultät	15	13
Staatswissenschaftliche Fakultät	7	9
Medizinische Fakultät	16	18
Philosophische Fakultät	23	13

Die Gesamtzahl der Zuhörer in den einzelnen Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten beträgt:

	Sommersemester.	Wintersemester.
Theologische Fakultät	161	152
Staatswissenschaftliche Fakultät	69	51
Medizinische Fakultät	281	230
Philosophische Fakultät	256	93

Eine Vergleichung des Sommersemesters von 1847 mit dem vorigen ergibt demnach: eine größere Frequenz in der theologischen, medizinischen und philosophischen, eine geringere in der staatswissenschaftlichen Fakultät; eine Vergleichung hingegen des Wintersemesters 1847—48 mit dem vorausgegangenen Sommersemester eine bedeutende Abnahme der Frequenz in der staatswissenschaftlichen und philosophischen, eine geringere in der theologischen und medizinischen Fakultät, welches ungünstige Resultat im Allgemeinen den politischen Kämpfen des verflossenen Jahres, im Speziellen der theilweisen Verwaisung der staatswissenschaftlichen Fakultät zugeschrieben werden dürfte.

Im Laufe des Berichtsjahres schieden aus dem Kreise der akademischen Lehrer: in der theologischen Fakultät Hr. Prof. Dr. Ebrard, in Folge eines Rufes nach Erlangen; in der staatswissenschaftlichen Fakultät Hr. Prof. Dr. Bluntschli, in Folge nach-

gesuchter Entlassung; in der medizinischen Fakultät Hr. Prof. Dr. Kölliker, in Folge eines Rufes nach Würzburg und Hr. Prof. Dr. Hodes durch Pensionirung. Hr. Dr. Heinrich Zwicki habilitirte sich als Privatdozent an der medizinischen Fakultät. Hr. Prof. Dr. Mittler war durch anhaltende Krankheit größtentheils an der Ausübung seines Amtes verhindert.

Die Doktorwürde ertheilte die staatswissenschaftliche Fakultät einem Privatdozenten, die medizinische sechs und die philosophische einem Studirenden. Hingegen fand in diesem Studienjahr keine Preisvertheilung statt.

In der theologischen Fakultät gaben keine Repetitorien, in der staatswissenschaftlichen keine Praktika den Dozenten nähere Veranlassung, sich von der Selbstbethätigung und dem wissenschaftlichen Geiste der Studirenden ein genaueres Bild zu verschaffen. Die Mitglieder der medizinischen Fakultät hingegen sprechen übereinstimmend ihre Befriedigung aus über den Fleiß, welchen die große Mehrzahl im Besuche namentlich der praktischen Kollegien an den Tag legte. Dabei kann aber die medizinische Fakultät ihr Bedauern darüber nicht unterdrücken, daß die Studirenden zum Nachtheile einer gediegenen wissenschaftlichen Bildung, sich allzu sehr mit Kollegien überladen und ihre Studien mit allzu großer Eile betreiben.

Im Laufe des Sommersemesters sah sich der akademische Senat genöthigt, gegen einen Geist der Unordnung unter den Studirenden disziplinarisch einzuschreiten, drei der Fehlbaren mit Carcerstrafe zu belegen und zwei derselben zum Unterschreiben des consilium abeundi zu verurtheilen. Hieran schlossen sich im Laufe des nämlichen Semesters noch einige vereinzelte Klagen über Betragen der Studirenden von Seite der Polizeibehörden, während das ganze Wintersemester ohne irgend welche Klagen über die Studirenden verlief.

### Die Kantonschule.

Eine Zusammenstellung der Frequenz dieser Anstalt im vorliegenden Berichtsjahre mit derjenigen des zunächst vorhergegangenen Schuljahres ergibt folgendes Resultat. Die Zahl der Schüler betrug:

	Schuljahr 1847 – 48		Berichtsjahr 1846 – 47	
	bei Anfang des Kurses.	am Schlusse.	bei Anfang des Kurses.	am Schlusse.
Am untern Gymnasium	88	81	98	81
Am obern „	69	58	60	60
An der untern Industrieschule	148	125	175	149
„ obern „	97	72	86	64

Bei der Aufnahme in das untere Gymnasium veranlaßte die mangelhafte Vorbereitung der aus der städtischen Realschule übertretenden Schüler, in der deutschen Sprache und Geographie, eine nähere Untersuchung von Seite der Oberbehörde. Vom Unterrichte im Griechischen wurden gemäß der der Aufsichtsbehörde zustehenden Befugniß 6, vom Unterricht im Gesange 14 und vom Turnunterricht 8 Schüler dispensirt. Die meisten der im Laufe des Schuljahres ausgetretenen Schüler gingen in die Industrieschule über.

Von den 69 Schülern, welche im Anfange des Schuljahres in das obere Gymnasium eintraten, besuchten den Unterricht in der griechischen Sprache 63, den hebräischen 29 und den im Gesange 47; vom Turnunterricht wurden 7 Schüler dispensirt.

Bei der Promotion und der Aufnahme neuer Schüler an die untere Industrieschule mußte, im wohlverstandenen Interesse der Anstalt selbst, mit besonderer Gewissenhaftigkeit und Strenge verfahren werden; beinahe ein Fünftel der alten Schüler, welche an der Schule blieben, konnte nicht promovirt und mehr als ein Fünftel der zur Aufnahme sich Meldenden nicht aufgenommen werden. Die anfängliche Zahl der Schüler der ersten (60) und der zweiten Klasse (54) machte auch für dieses Jahr die Errichtung zweier Parallellassen nothwendig, während die dritte Parallellasse wegfiel.

Die Aufsichtskommission sah sich veranlaßt, im Reglemente für die Aufnahme in die obere Industrieschule unter Gutheißung des Erziehungs Rathes, einige Veränderungen vorzunehmen, um dasselbe mit dem neuen Gesetze über die Kantonschule in Einklang zu bringen. Diese neuen Bestimmungen hatten eine strengere

Sichtung bei den Aufnahmsprüfungen zur Folge. Dessen ungeachtet konnte die höchst nachtheilige Ueberfüllung einzelner Klassen und einzelner Fächer, besonders der obligatorischen, nicht ganz gehoben werden. Eine mannigfache Fluktuation der Schülerzahl in den einzelnen Unterrichtsfächern dieser Abtheilung der Kantonschule ist zum Theil die unvermeidliche Folge der verschiedenen Zwecke derselben, indem sie darauf hingewiesen ist, neben eigentlichen Schülern auch Auditoren zuzulassen, bei den einen die gesammte Schulbildung abzuschließen, bei den andern nur auf eine höhere Stufe des Unterrichts vorzubereiten, indem die wenigern Schüler in den Stand gesetzt sind, alle drei Kurse zu durchlaufen, und viele selbst mitten in einzelnen Kursen genöthigt werden die Anstalt zu verlassen, um sich einem praktischen Berufe zuzuwenden. Diese Fluktuation trifft die obligatorischen Fächer am empfindlichsten: außer diesen trat sie am entschiedensten in den beiden Kursen des englischen Sprachunterrichtes hervor. Die überwiegende Zahl der Austretenden wandte sich unmittelbar einem praktischen Berufe zu. Dieß gilt besonders von den Schülern der merkantilischen Richtung, welcher 28 Zöglinge angehörten. Die mechanisch-technische Richtung zählte 29, die chemische 30 Schüler.

Das Lehrpersonal des Gymnasiums wurde während des Berichtsjahres in Folge der Einführung des Unterrichtes in der französischen Sprache durch die Hrn. Karl Keller, als Lehrer am untern, und Heinrich Caumont, als Lehrer am obern Gymnasium vermehrt. Zum Stellvertreter des Hrn. Prof. Dr. Kaspar von Drelli, welcher während des letzten Quartals durch Krankheit an der Ertheilung des Unterrichts verhindert war, wurde Hr. Prof. Salomon Bögelin bezeichnet. Die in Folge besonderer Urlaubsbewilligungen und durch vorübergehende Unpäßlichkeit einzelner Lehrer entstandenen Lücken wurden dem größten Theile nach von den übrigen Lehrern bereitwillig ausgefüllt, so daß von 184 ausfallenden Stunden 164 ersetzt werden konnten.

Die Industrieschule verlor durch den Hinschied des Hrn. Oberlehrer Hardmeyer einen treuen und gewissenhaften Lehrer. Hr. Oberlehrer Denzler schied aus dem Kreise der Lehrerschaft in Folge schwerer Augenleiden. Durch längere Krankheit wurde Hr. Oberlehrer Schultheß von der Schule fern gehalten. An die Stelle des Hrn. Denzler trat als Lehrer der französischen Sprache an der obern Industrieschule Hr. Caumont. Die durch die anderweitigen Lücken nothwendig gemachten Vikariate wurden Hrn. Prof. Heinr.

Bögelin und den Hrn. Bigot, Joh. Keller und Altermat übertragen. Außer einer in Folge einer Urlaubsbewilligung entstandenen Lücke wurde sowol an der untern als an der obern Industrieschule, besonders während des Winters, eine große Zahl von Lehrern für kürzere oder längere Zeit an Ertheilung von Unterricht verhindert. Wenn sich auch die übrigen Lehrer bestrebten, diesen Uebelstand durch Uebernahme der ausfallenden Stunden möglichst zu heben, so blieb doch in vielen Fällen kein anderer Ausgang, als die betreffende Klasse unter Aufsicht, an der obern Industrieschule unter Aufsicht des Inspektors der Zwischenstunden arbeiten zu lassen, oder sie mit einer andern auf gleicher Stufe stehenden Klasse zu gemeinschaftlichem Unterrichte zusammen zu ziehen. Die Zweckmäßigkeit der durch §. 81 des Reglements für die Kantonschule hervorgerufenen Beaufsichtigung der Schüler der obern Industrieschule in ihren freien Zwischenstunden hat sich, nach der einstimmigen Ansicht des Konventes, in Bezug auf erhöhten Fleiß und bessere Ausführung der Zöglinge entschieden bewährt.

Im Ganzen genommen erlitt der Unterrichtsgang der Gesamtaustalt während des ganzen Schulkurses keinerlei Störung oder Unterbrechung, wenn auch durch die politischen Ereignisse im Innern unsers Vaterlandes das Interesse eines großen Theils der Schüler nicht weniger als der Lehrer lebhaft und in den obern Abtheilungen bisweilen recht fühlbar in Anspruch genommen wurde. An der Industrieschule jedoch mußte der häufige Lehrerwechsel und die mannigfachen kleinern Lücken einen entschieden nachtheiligen Einfluß auf das Ganze des Unterrichtsganges ausüben.

In Bezug auf Stoff, Umfang und Gang des Unterrichts genügt es auf das einläßliche, zu Ostern 1847 erschienene Schulprogramm zu verweisen.

Keine der 4 Klassen des untern Gymnasiums hat während des abgelaufenen Schuljahres Anlaß zu Klagen über Disziplinarvergehen gegeben. Auch über die einzelnen Schüler mußten nie außerordentliche Strafen verhängt werden. Was Fleiß, Anlagen und Fortschritte dieser Abtheilungen betrifft, so hebt der Konvent hervor, daß die zweite und vierte Klasse mehr geistige Elemente enthielten und mehr lebendige Regsamkeit entwickelten als die erste und dritte, wenn auch der ersten nachgerühmt wird, daß sie sich von Anfang an durch gesittetes Benehmen und regelmäßigen Fleiß die Liebe der Lehrer erwarb. Am obern Gymnasium zeigte sich in Rücksicht auf Fleiß, Fortschritte und sittliches Betragen zwischen

den verschiedenen Klassen ein bedeutender Unterschied. Von allen Lehrern konnte den Schülern der dritten Klasse in allen Beziehungen fortwährend ein günstiges Zeugniß ertheilt werden, und die Klasse erwarb sich im Allgemeinen das Prädikat „sehr befriedigend“. Ungünstiger lautet in allen diesen Beziehungen das Urtheil über die Mehrzahl der Schüler der ersten und zweiten Klasse, die sich Mangel an Eifer und Aufmerksamkeit, Unruhe in und neben den Stunden und selbst gröbere Unfugen zu Schulden kommen ließen, wenn auch mehreren Schülern, besonders der ersten Klasse, ein günstiges Zeugniß ertheilt werden konnte und die Fortschritte der meisten Schüler beider Klassen erfreulich zu nennen sind. Die in diesen beiden Klassen vorgekommenen Disziplinarfälle wurden indessen meistens vom Rektor und dem betreffenden Spezialkonvente erledigt, und die Aufsichtskommission sah sich nicht genöthigt, selbst strafend einzuschreiten.

An der untern Industrieschule gab im Allgemeinen die Disziplin zu wenig Klagen Anlaß. Freilich mußten mehrere Schüler wegen Unfleiß wiederholt mit Strafarbeiten belegt werden und im Anfange des Winters sah sich der Konvent genöthigt, gegen das unruhige, fast störrische Benehmen der zweiten und dritten Klasse energisch einzuschreiten, was von dem gewünschten Erfolge begleitet war. Der Konvent der obern Industrieschule hatte keine besondern Disziplinarfälle zu behandeln. Er ertheilt den Schülern im Allgemeinen das Zeugniß einer guten Aufführung und eines befriedigenden Fleißes bei durchschnittlich guten Anlagen. Jedoch war ein geringerer Grad von Hingebung an die Schulpflichten bei den Schülern des zweiten Kurses wahrnehmbar. Die Aufsichtsbehörde der Industrieschule glaubt noch folgende Punkte besonders hervorheben zu sollen. Während des Krieges habe sich von Seite vieler Eltern und Protektoren der Schüler eine Geringschätzung, um nicht zu sagen Nichtachtung, gegen die Gesetze und Verordnungen der Schule geltend gemacht, die auf die Schüler und auf die Schule selbst höchst ungünstig einwirkte. Ferner zeige sich bei den meisten Schülern der untern Industrieschule ein auffallender Mangel an Ausbildung in der deutschen Sprache, der auch noch bei einem großen Theile der Schüler der obern Industrieschule sich geltend mache. Im Allgemeinen sei eine regere Theilnahme nur für das mehr Materielle bemerklich; es herrsche die Neigung vor, Alles mehr mechanisch aufzufassen, während die Schüler viel weniger leicht zu einer geistigen Verarbeitung des ihnen dargebotenen

Stoffes gebracht werden können. Dagegen freut sich die Aufsichtskommission, lobend anerkennen zu können, daß die Schülerbibliothek für die untere Abtheilung von den Schülern mit vielem Eifer, mit sichtbarem und lobenswerthem Interesse und auf zweckmäßige Weise benutzt wurde.

Der Spezialkonvent des untern Gymnasiums behandelte seine Geschäfte in 9, der des obern in 14 Sitzungen und 8 Zirkularberathungen, der Gesamtkonvent in 11 Plenar- und 6 Kommissionsitzungen; der Spezialkonvent der untern Industrieschule in 16, der des obern in 8, der Gesamtkonvent in 6 Sitzungen.

Von unverkennbarem und höchst wohlthätigem Einflusse auf die Gesamtanstalt erwies sich die veränderte Stellung, die das neue Gesetz und Reglement dem Rektorate und Prorektorate angewiesen hat.

Die Aufsichtskommission des Gymnasiums versammelte sich im Laufe des Schuljahres 22 Male. Die Aufsichtskommission der Industrieschule hielt 9 Sitzungen, faßte 5 Zirkular- und 10 Kommissionsbeschlüsse und es wurden 13 Präsidialverfügungen erlassen. Außer den reglementarischen Geschäften nahm die Berathung des Entwurfes eines Reglements für die Kantonschule die Thätigkeit der Aufsichtsbehörden besonders in Anspruch.

#### Die Thierarzneischule.

Das Berichtsjahr bildet die zweite Hälfte des gesetzlichen Unterrichtskurses. Eine Vergleichung der Zahl der Zöglinge in dem Berichtsjahre mit dem vorangegangenen Schuljahre stellt folgendes Ergebnis heraus:

Zahl der Schüler.	im Berichtsjahr 1847–48	im Schuljahr 1846–47
Im Anfang d. Sommersem.	19 Schüler	19 Schüler
„ „ Wintersem.	16 „ 1 Auditor.	19 „ 1 Auditor.

Von den 19 Zöglingen des Sommersemesters gehörten 8 dem Kanton Zürich, 11 andern Kantonen an; unter den 16 des Wintersemesters waren 8 Kantonsbürger und 8 Angehörige anderer Kantone. Der Unterricht wurde von weitaus den meisten Zöglingen besucht. Dem Betragen derselben in und außer der Anstalt ertheilt die Lehrerschaft ein günstiges Zeugniß mit Ausnahme eines bedauerlichen Vorfalles außer der Anstalt, bei welchem 2 Zöglinge betheilig waren und der eine gerichtliche Untersuchung zur Folge hatte. Die Semestralprüfungen fielen zur Befriedigung der Auf-

sichtskommission aus und diese sah sich veranlaßt, mehreren Schülern, die sich durch Fleiß und Fortschritte ausgezeichnet hatten, Prämien zu ertheilen. Im Krankenstalle befanden sich im ersten Semester 98, im zweiten 182, im Ganzen also 280 kranke Thiere, worunter 262 Pferde. Aus der Privatpraxis des ersten Lehrers wurden 62, aus derjenigen des Hilfslehrers 148 kranke Thiere zum klinischen Unterrichte benutzt, so daß die Summe aller kranken Thiere, die zum praktischen Unterrichte während des Berichtsjahres beigezogen werden konnten, sich auf 490 beläuft. Die Benutzung der Anstalt von Seite der Pferdebesitzer würde jedoch noch größer gewesen sein, wenn die vorhandenen Räume für die aufzunehmenden kranken Thiere hinreichend gewesen wären. Um diesem Bedürfnisse größerer und zweckmäßiger eingerichteter Räumlichkeiten, das sich in hohem Maße geltend macht, entgegen zu kommen, wird die Aufsichtskommission, nachdem die Reorganisation der Anstalt durch Erlassung eines revidirten Gesetzes zu Stande gekommen ist, beförderlich entsprechende Anträge dem Erziehungsrathe vorlegen. Die Kosten für den Krankenstall belaufen sich im Schuljahre 1847 — 48 auf 450 Frkn. 29 Rpn., also 180 Frkn. 10 Rpn. weniger als im zunächst vorhergehenden Jahre. Die Sammlungen der Anstalt haben auch in diesem Jahr einigen Zuwachs erhalten.

## B. Das Stipendiat.

Dasselbe hat auch in diesem Jahr seinen ungestörten Fortgang gehabt. Die in frühern Jahresberichten oft hervorgehobene Wahrnehmung, daß im Ganzen nur wenige Stipendiaten allen gesetzlichen Forderungen besonders in Hinsicht auf das Requisit der Talente entsprechen, bestätigte sich zwar auch dieses Jahr. Indessen wäre auch kein Stipendiat zu nennen, welcher unter der Mittelmäßigkeit stünde; die Mehrzahl gehört der Klasse der bessern Schüler an. Der einläßliche Bericht des Hrn. Inspektors rühmt den Fleiß und Eifer der meisten Stipendiaten und hebt einige derselben als vorzüglich begabt und vom entschiedensten Eifer belebt hervor. Schüler und Studirende haben in ihrem Verhältniß zum Inspektor zu keinerlei Klage Anlaß gegeben. Auch die in den verschiedenen Kostorten eingezogenen Erkundigungen lauteten, mit einer einzigen Ausnahme, günstig. — Ebenso zeigte sich kein Fall von Mißbrauch der Stipendien. Leider gestaltete sich dieses Jahr der Gesundheitszustand der Stipendiaten weniger günstig als frü-

her: neun derselben wurden durch längere Krankheiten oder durch oft wiederkehrende Unpäßlichkeiten in ihren Studien gehindert. Im Laufe des Jahres traten 5 Stipendiaten aus, 2 wurden in eine höhere Klasse befördert und 9 wurden neu gewählt. Die Summe der Ausgaben des Stipendiaten betrug 7430 Frkn.

### C. Wissenschaftliche Sammlungen, Apparate u. s. f.

Die zoologische Sammlung hat auch dieses Jahr durch Geschenke, Tausch und Kauf eine werthvolle Vermehrung an seltenen Gattungen, 40 Säugethiere und 70 Vögel aus Afrika, Nordamerika und Neu-Holland erhalten. Durch diese Erwerbungen, die durch ein ansehnliches Legat eines Bürgers von Zürich erleichtert wurden, ist die zoologische Sammlung auf eine Höhe gelangt, die ihr erlaubt, sich mit den schönsten in der Schweiz und sehr vielen Hochschulsammlungen Deutschlands vergleichen zu können.

Auch die andern naturwissenschaftlichen Sammlungen und die medizinische konnten bereichert werden, sowie die physikalische Sammlung einen bedeutenden Zuwachs erhielt.

Der botanische Garten befand sich im Laufe des Berichtsjahres in allen seinen Theilen in gedeihlichem Zustande: mehrere vorhandene Lücken wurden ausgefüllt, der Pflanzenreichthum wesentlich vermehrt, und die früher so schwierigen ökonomischen Verhältnisse gestalteten sich günstiger als in irgend einem frühern Jahre. Die neu hinzugekommenen Pflanzen wurden theils durch Kauf, zum größern Theile aber durch Austausch erworben: manche seltene Arten wurden aus Samen nachgezogen. Der Samen- und Pflanzenhandel steigerte sich noch höher als im verflossenen Jahr, wodurch die bedeutende Bereicherung und Verschönerung des Gartens möglich wurde, ohne die Kräfte des Staates mehr als gewöhnlich in Anspruch zu nehmen. Der Sorgfalt und der umsichtigen Thätigkeit des Hrn. Obergärtner zollt die Aufsichtskommission die vollste Anerkennung.

Schul- und Einschreibgelder bei der Kantons- und Hochschule im Jahr 1847 belaufen sich auf 7240 Frkn. 70 Rpn.

### III. Verwaltungsbericht des Erziehungs Rathes.

Die Zahl der im Schuljahr 1847—48 vom Erziehungs Rathes behandelten Geschäfte beträgt 1304; dieselben wurden in 35 Si-

gungen und durch eine bedeutende Anzahl von Präsidialverfügungen erledigt. Als vorzüglich wichtig sind zu bemerken:

1. der Gesetzesentwurf, betreffend das Schullehrerseminar;
2. der Gesetzesentwurf, betreffend die Thierarzneischule;
3. das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode;
4. das Reglement für die Kantonschule.

Ferner ist die Abfassung von 3 Regulativen zu bemerken, nämlich eines Regulatives, betreffend die Stellung der Gesuche um Unterstützung an die Schulhausbauten; eines andern, betreffend die Ausmittlung des Staatsbeitrages an die Kosten der Schulhausbauten; und eines dritten, betreffend die Aeußnung des Reinertrages vom Samen- und Pflanzenhandel am botanischen Garten; sowie Abfassung eines Gutachtens, betreffend Aufhebung des erziehungsräthlichen Dreivorschlags bei Lehrerwahlen.

Die Protokolle der beiden Sektionen zeigen: für die erste Sektion 27 Sitzungen mit 122 Geschäften, für die zweite Sektion 31 Sitzungen mit 243 Geschäften.

## Beilage VI.

Generalbericht über den Gang und die Verrichtungen der Schulkapitel des Kantons Zürich für das Jahr 1847.

Herr Präsident!

Hochzuverehrende Herren!

Nach §. 10 des Reglements für die Schulkapitel liegt mir, als gegenwärtigem Stellvertreter des Seminardirektors, die Pflicht ob, Ihnen einen allgemeinen Jahresbericht über den Gang und die Verrichtungen der Schulkapitel unsers Kantons vorzulegen. Ich schreite zur Erfüllung meiner Pflicht, indem ich, einhaltend den bisanhin beobachteten Gang, berichte.

### I. Ueber Bahl und Beit der Kapitelsversammlungen.

Seit dem Zeitpunkt, da das neueste Reglement in Kraft trat, bis Ende Dezembers 1847, haben 5 von den 11 Schulkapiteln des

Kantons 5, und jedes der 6 übrigen 4 Versammlungen gehalten, so daß im Ganzen 49 Versammlungen stattfanden. Von 3 Kapiteln wird berichtet, daß die einzelnen Versammlungen  $3\frac{1}{2}$  bis  $5\frac{1}{2}$  Stunden dauerten, während die Jahresberichte der übrigen Kapitel über die Dauer der Versammlungen keine Zahlenangaben enthalten.

## II. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Den Jahresberichten von den einzelnen Kapiteln entnehmen wir folgende Angaben über den Besuch der Versammlungen.

Kapitel.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Absenzen.	Entschuldigte Absenzen.
Zürich	91	47	26
Affoltern	33	19	11
Horgen	44	25	16
Meilen	—	20	10
Hinweil	—	52	26
Uster	37	19	16
Pfäffikon	53	39	16
Winterthur	79	69	27
Andelfingen	48	66	37
Regensberg	41	56	21

Das Kapitel Bülach hat dem Jahresbericht das Absenzenverzeichnis nicht beigelegt, berichtet jedoch, daß der Besuch der Kapitelsversammlungen im Ganzen befriedigend gewesen. Den Jahresberichten von den Schulkapiteln Meilen und Hinweil mangeln die Angaben über die Anzahl der diese Kapitel bildenden Lehrer.

Aus den oben angeführten Zahlen ergibt sich freilich ein den dießfälligen reglementarischen Bestimmungen nicht sehr entsprechendes Ergebnis für den Besuch der Kapitelsversammlungen. Wenn man indessen erwägt, daß sämtliche Versammlungen in die zweite Hälfte des Jahres, also in eine zum Theil kriegerische Zeit fielen, und daß es immer noch so viele Schulen gibt, deren Lehrer mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben, so wird man gewiß gerne geneigt sein, jenes Ergebnis dennoch wenigstens als ein befriedigendes zu bezeichnen. Es sahen sich auch in der That die Vorsteherchaften, mit Ausnahme eines einzigen Falles, nie veranlaßt, bei der Oberbehörde zu klagen.

### III. Gang der Kapitelsversammlungen im Allgemeinen.

Für die Thätigkeit sämmtlicher Kapitel waren die vom hoh. Erziehungsrathe genehmigten Ergebnisse der Berathungen von Seite der den 12. Juli 1847 gehaltenen Kapitelspräsidenten-Versammlung vorzugsweise leitend. Diese Ergebnisse bestanden in folgenden Vorschlägen:

- a) Aufgaben zu praktischen Lehrübungen:
  1. Lehrübungen über die Anwendung von Abschnitten aus dem neuen, vom Erziehungsrathe eingeführten Lehrmittel von Hrn. Dr. Scherr, nämlich dem ersten Lesebuch und dem Sprachbüchlein.
  2. Lehrübungen über das realistische Lesebuch von Hrn. Dr. Scherr hauptsächlich zum Zwecke der Prüfung, ob dasselbe für unsere Volksschule sich eignen könne.
  3. Lehrübungen aus der Formenlehre, wie sie in der Pädagogik von Scherr aufgestellt ist.
  4. Lehrübungen, betreffend die Behandlung der biblischen Erzählungen.
- b) Zu Aufgaben von schriftlichen Aufsätzen wurden vorgeschlagen:
  1. Gutachten oder Rathbegehren über das neue Realbuch von Dr. Scherr.
  2. Was hat man bei Beurtheilung von Lehrmitteln zu beobachten?
  3. Vergleichung des frühern obligatorischen, realistischen Lesebuches mit dem neuen Lesebuch, welches in Scherr's Pädagogik enthalten ist.
  4. Wie kann man den Zustand einer Schule am sichersten kennen lernen?
  5. Worauf ist bei den öffentlichen Schulprüfungen hauptsächlich zu sehen?
  6. Ausführliche Darstellung eines Schultages in einer Schule von 3 Klassen oder in einer solchen von 6 Klassen.
  7. Wie läßt sich eine Verlängerung der Alltagschulzeit vorbereiten und welche Folgen würde dieselbe nach sich ziehn?
- c) Als Stoff zur Besprechung wird bezeichnet:
  1. Im Allgemeinen sollen insbesondere die Aufgaben zu den schriftlichen Aufsätzen den Stoff zu den Besprechungen darbieten.
  2. Da es in dem gegenwärtigen Stadium der Entwicklung

unseres Volksschulwesens sich wesentlich darum handelt, ein Mal den Lehrstoff auf die Schulstufe und die Schuljahre zu vertheilen, also den Stoff, der in der Volksschule behandelt werden soll, auf möglichst übereinstimmende Weise zu benutzen, so ist es nun sehr wünschenswerth, daß die Kapitel im Laufe dieses Schuljahres sich wesentlich über den Umfang des Unterrichtsstoffes und die Schulstufen, sowie die Gliederung derselben für jedes einzelne Schuljahr besprechen, damit namentlich ein Mal eine übereinstimmende Organisation der Realstufe unserer Volksschule erzielt werde. Diese Besprechung ist insbesondere dadurch um so mehr erleichtert, da Hr. Seminardirektor Scherr seine Pädagogik vollendet hat, die fast allgemeines Handbuch unserer Volksschullehrer geworden ist.

d) Hinweisung auf Anschaffung wünschbarer Bücher für die Bezirksbibliotheken:

α) Pädagogik.

1. Kaumer's Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit.
2. Schwarz und Kurtmann, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts.
3. Bandlin, der Genius von Vater Pestalozzi.

β) Deutsche Sprache.

1. Otto, Fr., das Lesebuch als Grundlage und Mittelpunkt eines bildenden, aber nicht grammatisirenden, Unterrichtes in der Muttersprache.
2. Kellner, Materialien für den Unterricht im Gedanken- ausdrücke.
3. Kellner, Seminarlehrer, praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht.
4. Kellner, Vorbereitungen auf einen höhern deutschen Sprachunterricht, basirt auf Musterstücke aus Klassikern.
5. Kellner, kurzgefaßte deutsche Sprachlehre.
6. Mager's deutsches Elementarwerk.
7. Wander, K. F. W., vollständiger Aufgabenschatz für Sprachschüler in Volksschulen von 5 — 15 Jahren.
8. Wander, K. F. W., vollständige Übungsschule der deutschen Rechtschreibung für Volksschulen in Lehre und Anwendung.

γ) Mathematik.

1. Pflanz, Arithmetik für Realschulen.
2. Kranke, Fr., theoretisch praktisches Lehrbuch der bürgerlichen und kaufmännischen Arithmetik in ihrem ganzen Umfange.
3. Gräffe, Anweisung zum Rechnungsunterrichte für Lehrer von Bürger- und Landschulen.
4. Nagel, Anleitung zur Auflösung geometrischer Aufgaben.
5. Diesterweg, G. A. W., geometrische Kombinationslehre.
6. Wiegand, Aug., geometrische Lehrsätze und Aufgaben aus van Swindens Geometrie mit Beweisen, Auflösungen und Zusätzen.
7. Adam, die harmonischen Verhältnisse.
8. Die Lehre von den Transversalen.

δ) Realien.

1. Stöckhart, die Schule der Chemie.
2. Runge, Grundriß der Chemie, herausgegeben von einem Vereine zur Vorbereitung nützlicher Kenntnisse durch gemeinfaßliche Schriften.
3. Fűrnröhr, Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht.
4. Historisch geographischer Atlas der Schweiz in 14 Blättern nach den Angaben der bewährtesten schweizerischen Geschichtsschreiber von J. K. Bögelin.

Der Gang der Kapitelsversammlungen war im Allgemeinen der durch das Reglement vorgeschriebene, die Thätigkeit derselben, namentlich mit Rücksicht auf die praktischen Lehrübungen und die mündlichen Besprechungen, im Ganzen lobenswerth, und zeugte von dem erfreulichen Streben unsers Lehrerstandes, die ihm gestellte Aufgabe möglichst vollkommen zum Wohle der Volksschule zu lösen.

#### IV. Leistungen der Kapitelsversammlungen.

##### A. Praktische Lehrübungen und ihre Diskussion.

Wir stellen zunächst die Angaben der Jahresberichte über die Zahl und den Gegenstand der praktischen Lehrübungen, welche von den einzelnen Schulkapiteln im Laufe des Jahres mit und ohne Zuziehung von Schulkindern gehalten wurden, in folgender Tabelle zur leichtern Uebersicht zusammen.

Kapitel	Zahl der prakt. Lehrübungen mit Schülern				Zahl der praktischen Lehrübungen ohne Schüler					
	Religion	Deutsche Sprache	Arithmetik	Geometrie	Realien	Arithmetik	Geometrie	Physik	Gefang	Total
Zürich	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
Affoltern	—	1	—	1	1 (Geschichte)	—	—	—	—	3
Horgen	—	—	1	—	—	1	—	1	—	3
Meilen	—	1	—	—	—	—	—	1	—	2
Hinweil	—	1	—	—	1 (Physik)	—	—	—	—	2
Uster	—	1	—	—	1 (Mineralogie)	—	—	—	—	2
Pfäffikon	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Winterthur	—	1	—	—	1 (Geschichte)	—	—	1	—	3
Andelfingen	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3
Bülach	—	1	—	—	1 (Physik)	—	—	—	1	3
Regensberg	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
	2	8	1	2	5	1	1	5	1	26

Die Berichte der Kapitel über die praktischen Lehrübungen und die Diskussionen derselben lauten im Ganzen sehr günstig, und es darf wol angenommen werden, daß die reglementarischen Forderungen in dieser Beziehung in hohem Grade erfüllt worden seien.

Um nun die Thätigkeit der Kapitel, betreffend die praktischen Lehrübungen näher zu bezeichnen, muß ich mich, da die meisten Berichte über diesen Punkt möglichst kurz sind, auf folgende Mittheilungen beschränken:

#### a) Religion.

Pfäffikon. Hr. Sprecher erklärte mit der ersten Elementarklasse ein religiöses Bild, mit den beiden andern Elementarklassen Abschnitte aus den Lehrmitteln für den Religionsunterricht.

Andelfingen. Ein älterer Lehrer behandelte mit seinen Schülern aus dem N. Testament das Gleichniß vom Säemann.

## b) Deutsche Sprache.

**Affoltern.** Gegenstand der praktischen Lehrübungen war: ein Abschnitt aus Scherr's grammatischem Sprachbüchlein.

**Meilen.** Hr. Wolfensberger hielt mit seinen Realschülern „eine sehr lehrreiche, wirklich praktische Lehrübung“, indem er dabei das grammatische Schulbüchlein von Scherr zu Grunde legte.

**Hinweil.** Hr. Stüßi behandelte mit der zweiten und dritten Elementarklasse die Satzbildung.

**Uster.** Hrn. Aepli's praktische Lehrübung bezog sich auf Stylistik (Nr. 8, pag. 154, obligat. Sprachbuch).

**Pfäffikon.** Hr. Wuhrmann erklärte der dritten Elementarklasse das Gedicht, „das gute Fischen“, aus Scherr's Lesebuch. Die Diskussion erwähnte dieser Lektion nur rühmend, beleuchtete übrigens Aufgabe und Gang allseitig und gewinnreich.

**Winterthur.** Herr Fluck hielt eine Lehrübung in der Sprache mit Kindern der ersten, zweiten und dritten Elementarklasse. In der Diskussion dieser praktischen Lehrübung, die bestens verdankt wurde, äußerte man folgendes: „Uebertriebene Eile, Lesen mit dem Gedächtniß statt den Augen, wird als ein Hauptübel bezeichnet, an dem viele Schulen in den ersten Schuljahren leiden; dagegen wird stete Übung des Auges, des Ohres und der Sprachwerkzeuge empfohlen. Laut und Silbe sind auf der ersten Stufe zu behandeln, und streng ist Laut und Zeichen zu unterscheiden. Ebenso ist auf der folgenden Stufe (zweite Klasse) das Wort, welches nun zur Behandlung kommt, wohl von dem Begriff zu unterscheiden. In der dritten Klasse wäre der Satz zu behandeln und zwar in steter Berücksichtigung der Zeit- und Modusformen des Verbs.“

**Andelfingen.** Aus dem Umfange des obligat. Sprachbüchleins wurde Rückert's Gedicht „Ohrfeigen“ in einer praktischen Lehrübung behandelt.

**Bülach.** Hr. Steiner hielt eine Lehrübung mit der dritten Elementarklasse nach Scherr's Handbuch der Pädagogik II. Bd. 3. Heft aus dem Gebiet der Sprache. Nach dieser Lehrübung fand eine einläßliche Berathung statt „ob und inwiefern die Übung in verbundenen Sätzen — ohne grammatische Begründung — in der Elementarschule mit Gewinn behandelt werden könne und solle.“

## c) Arithmetik.

Horgen. Hr. Bänninger hielt einen freien Vortrag über Stoff und Methode des Rechnungsunterrichtes in den zwei ersten Schuljahren, sowie auch mit seinen eigenen Schülern eine praktische Lehrübung. Jede Operation für diese Stufe durch Anwendung der beweglichen Zählmaschine und Heer's Tabellen veranschaulichend, zeigte er, welche schöne Resultate ein lebendiger Anschauungsunterricht darbietet.

## d) Formenlehre.

Zürich. Hr. Hug, Sekundarlehrer in Rüsnach behandelte, von der Vorsteherchaft dazu ersucht, die Raumlehre nach seinem eigenen Werkchen. Hierüber wird bemerkt: „Hrn. Hug's Vortrag über Geometrie hat zunächst diejenigen angeregt, welche bis jetzt wenig oder nichts in diesem Fache gethan; die übrigen folgten mit doppeltem Interesse, da sie den Vorzug zwischen der vorgelegten neuen und den ältern unfruchtbaren Methoden bemessen konnten.“

Affoltern. Hr. Weber hielt eine praktische Lehrübung über einen Abschnitt aus der Formenlehre nach Scherr's Pädagogik.

Andelfingen. Ein Lehrer nahm mit seinen eigenen Schülern die Einleitung in die Formenlehre auf Grundlage von Scherr's Pädagogik vor. „Es ergab sich hiebei, daß auf dem angegebenen Wege die geometrischen Grundbegriffe deutlich gemacht werden können, auch wenn der Lehrer kein ausgezeichnetes Geschick besitzen würde. Die Anwesenden waren aber über Lehrstoff und Methode ungleicher Ansicht; so ließen sich auch Stimmen vernehmen, die eine Entwicklung jener Begriffe nicht für nothwendig hielten, sondern a priori voraussetzen.“

## e) Realien.

Ein bedeutendes Verdienst erwarb sich Hr. Lehrer Boshardt in Schwamendingen dadurch, daß er in den Schulkapiteln Zürich, Horgen, Meilen, Winterthur, Bülach und Regensberg die instruktivsten physikalischen Experimente in der Aufeinanderfolge ausführte und erklärte, wie sie in Scherr's neuem realistischen Lesebuch enthalten sind. Die Apparate, deren er sich hiezu bediente, entsprechen ganz den Anforderungen einer zweckmäßigen Methode, und sind so wenig kostbar, daß ihre Anschaffung jeder auch der ärmsten Schulgenossenschaft möglich ist. Wir befreuen uns sehr,

den Berichten entnehmen zu können, daß die Vorträge des Hrn. Bosshardt nicht ohne nachhaltige, für die Schule sehr gute Wirkung geblieben sind.

Affoltern. Hr. Alexpli behandelte mit der ersten Klasse „Krösus und Solon“, mit der zweiten „Winfried“ und mit der dritten Klasse „Friedrich II.“, wobei sich recht deutlich der Unterschied zwischen Bögelin's Werk und Scherr's Realbuch herausstellte.

Hinweil. Hr. Bosshardt in Ottikon hielt eine Lehrübung mit der fünften und sechsten Klasse über Erregung der Wärme.

Uster. Die praktische Lehrübung des Hrn. Stahel hatte einen Theil der Mineralogie zum Gegenstande. In der Diskussion wurde die Unerläßlichkeit des Vorzeigens der Naturgegenstände nachgewiesen.

Winterthur. Hr. Schoch behandelte in einer praktischen Lehrübung die Schlacht bei Sempach. „Die Unzweckmäßigkeit des obligat. Lehrmittels trat bei dieser Lehrübung sehr stark hervor.“

### f) Gesang.

Das Kapitel Bülach hielt eine Uebung in schwierigen Männerchören zum Behufe weiterer Ausbildung der Lehrer für Leitung der Vereine in den Gemeinden.

## B. Schriftliche Aufsätze und ihre Diskussion.

Zürich. Von den 60 Mitgliedern, die zur Abfassung von Aufsätzen verpflichtet sind, haben eine beträchtliche Zahl ihre Aufsätze nicht zur rechten Zeit eingeliefert.

Ueber den Inhalt und die Berathung der eingelieferten Arbeiten sagt der Kapitalsbericht:

„Manche Arbeiten sind speziell wissenschaftlich, z. B. eine „über den Werth der mikroskopischen Untersuchungen“, eine andere: „Ausflug an den obern Theil des Wallensees“; eine 3te ist (deutsch-) sprachlichen Inhaltes, z. B. eine kurze Stylistik; andere behandeln andere Disziplinen und pädagogische Gegenstände, z. B. den Geschichtsunterricht, das Rechnen, Prüfungen, Verlängerung der Schulzeit, Schulgebete (darunter schöne Beiträge an eine vom Kapitel projektirte Sammlung), Stellung des Lehrers etc.“

„Verlesen wurden zwei: über Individualbildung und Vergleichung des neuen und alten Realbuches.“

In dem Jahresberichte wurden außer dem gedruckten rühm-

lichst bekannten „Kinderbüchlein“ von Hrn. J. Staub noch 3 andere Konferenzarbeiten beigelegt. Die Thematik derselben sind:

1. Behandlung des Rechenunterrichtes in den 2 ersten Klassen der Elementarschule.
2. Aus der Religionsstunde eines Lehrers.
3. Ueber den Unterricht in den Realien und Scherr's realistisch-sches Lesebuch.

Affoltern. Ueber die schriftlichen Arbeiten wird lediglich nur Folgendes berichtet:

„Die Aufsätze wurden ziemlich regelmäßig eingesendet; manche recht tüchtige Arbeit, während auf der andern Seite nicht unerwähnt bleiben darf, daß es noch Mitglieder, wenn auch sehr wenige gibt, die ihre Arbeit entweder nicht zur Zeit oder so liefern, daß sie nur ein ungünstiges Licht auf ihre Bestrebungen werfen muß.“

Die Thematika der 6 dem h. Erziehungsrathe eingesandten Aufsätze sind folgende:

1. Abschiedsworte eines Schulverwesers an seine bisherigen Schüler.
2. Gutachten über das neue Realbuch von Dr. Scherr.
3. Ausführliche Darstellung eines Schultages in einer Schule mit 6 Klassen.
4. Der realistische Unterricht nach den obligatorischen Lehrmitteln und Scherr's Pädagogik.
5. Worauf hat man bei einer öffentlichen Prüfung hauptsächlich zu sehen?
6. Ueber den wohlthätigen Einfluß, welchen zweckmäßige und geschmackvoll eingerichtete Schulgebäude auf die Jugend haben.

Horgen. Der Vorsteherschaft gingen nicht mehr als sieben schriftliche Aufsätze ein, wobei zur Entschuldigung bemerkt wird, daß die Lehrer vorzugsweise im Winter ihre Aufsätze ausarbeiten, und die Bewegungen der zweiten Hälfte des Schuljahres 1847 von den stillern Beschäftigungen abzogen. Eine größere schriftliche Arbeit „über die Geschichte der Eidgenossen bis zum thorbergischen Frieden, für die Stufe der Ergänzungsschule“ von Hrn. Schnee- beli und die Rezension dieser Arbeit wurden verlesen und besprochen. „Man kam zu dem Resultate, die Schweizergeschichte müsse in der Ergänzungsschule, da diese ihre Kräfte mehr den vaterländischen Verhältnissen zuwenden könne, und die Denkkraft der

Schüler bedeutend gestärkt sei, im Zusammenhange mit Auffuchung der nähern Ursachen und Folgen einzelner Ereignisse, behandelt werden.“

Dem Berichte sind zwei Aufsätze beigelegt. Der eine handelt von den Grundsätzen der Disziplin, der andere von dem Nutzen der Naturgeschichte.

Meilen. Im Ganzen wurden 14 Aufsätze von ebenso vielen Mitgliedern eingegeben und zwar über folgende Themata:

1. Wie kann man den Zustand einer Schule am sichersten kennen lernen?
2. Worauf ist bei Schulprüfungen hauptsächlich zu sehen?
3. Ist es nöthig, daß die untern Schulbehörden den wahren Zustand der einzelnen Schulen kennen lernen, und im bejahenden Falle, auf welchem Wege können sie am sichersten zu diesem Ziele gelangen?
4. Ueber den realistischen Unterricht in der Volksschule.
5. Die Naturlehre als Unterrichtsfach für die Volksschule.
6. In welchem Falle wird in Kleinkinderschulen zum Nutzen gearbeitet? oder welches sind die Aufgaben dieser Schulen?
7. Ueber weibliche Arbeitsschulen.
8. Der erste Schultag nach den Herbstferien in einer Elementarschule.
9. Welches sind die unterscheidenden Merkmale einer christlichen Erziehung?
10. Die Volksschule trägt zur Hebung des religiösen Lebens bei.
11. Ueber Beneke's Seelenlehre (Abhandlung und Beurtheilung).

Nur in Beziehung auf das 3te der eben erwähnten Themata gibt der Bericht folgende Andeutungen:

„Nachdem der Verfasser dargethan, daß es eine heilige Pflicht des Staates sei, der Volksschule alle Aufmerksamkeit zu schenken, so zeigt er, wie die Beaufsichtigung der Schule vom Staate nur mittelbar, nicht einmal durch die oberste Erziehungsbehörde, den Erziehungsrath, sondern durch die untern Schulbehörden, namentlich die Bezirksschulpflege geschehe; wie das Bild, welches der h. Erziehungsrath zu Händen des Staates von den Schulen entwirft, nur der Reflex des Bildes sei, das sich die Unterbehörden entworfen haben. Dieses führt den Verfasser zu dem natürlichen Schlusse, wie wichtig die untern Erziehungsbehörden wegen dieser unmittelbaren Beaufsichtigung und Beurtheilung der Schulen seien; wie unerläßlich es sei, daß sie ihre Urtheile auf den wahren That-

bestand, auf den wirklichen Zustand der Schule basiren. Denn wie nachtheilig müßte es sein, wenn eine in günstigem Zustande sich befindende Schule ungünstig, oder eine schlechtere Schule vortheilhaft beurtheilt würde; dadurch müßte nothwendig der Fortschritt des Schulwesens gehemmt werden, weil jenes den Lehrer entmuthigte, dieses aber den Weg verschloße, vorhandene Gebrechen zu entdecken und zu beseitigen.“

Sämmtliche Aufsätze, von welchen übrigens keiner dem Jahresbericht beigelegt wurde, werden als befriedigend, mehrere nach Form und Inhalt als sehr gelungen bezeichnet.

Hinweil. Wenige schriftliche Arbeiten gingen ein, da das Kapitel sich vorzüglich mit Vorarbeiten für die Zukunft befaßte, und die meisten Lehrer ihre schriftlichen Arbeiten im Winterhalbjahr zu machen wünschen.

Dem Jahresbericht sind 3 Aufsätze beigelegt. Einer derselben ist geradezu unlesbar und in den zwei übrigen ist das Thema behandelt: „Was hat man bei Beurtheilung eines Lehrmittels in's Auge zu fassen?“

Uster. Die Vorsteherchaft ist in Beziehung auf das Quantitative der eingelieferten Aufsätze nicht ganz zufrieden, da 5 von 23 Lehrern den dießfälligen Forderungen des Reglements nicht entsprochen haben. Im Ganzen wurden 13 verschiedene Themata bearbeitet, von welchen wir nur diejenigen anführen wollen, die in unserm Berichte bis jetzt noch nicht erwähnt wurden.

1. Ueber Aufstellung eines Lehrganges im Rechnen, verfaßt von Heinrich Rüegg in Uster, rezensirt von Hrn. Boshardt in Uster.
2. Ueber Rousseau's Emil, verfaßt von Hrn. Farner in Hegnau, rezensirt von Hrn. Landis in Ebmattingen.
3. Auszug aus Wurst's zwei ersten Schuljahren.
4. Ueber Verfassung und Geseze in der Repetirschule.
5. Sind in der Schule besondere Gedächtnißübungen vorzunehmen?
6. Karl der Große als Schulmann.
7. Die Schweizergeschichte, ein Lehrfach in der zürcherischen Volksschule.
8. Besoldungsverhältnisse in den zürch. Volksschulen.
9. Ansichten über den Sprachunterricht.
10. Schulprüfungen in den letzten Jahren.

Die Aufsätze über 1, 2 (jedoch ohne die Rezension), 7 und 8 gelangten mit dem Jahresberichte an den h. Erziehungsrath.

**Pfäffikon.** Ueber die schriftlichen Arbeiten gibt der Jahresbericht nur folgende Themata von 2 Aufsätzen an, welche dem Kapitel nebst ihren Rezensionen vorgelegt wurden.

1. Wie wird Scherr's Lesebuch in der ersten Klasse vorbereitet?
2. Woher kommt es, daß die Schüler das Gelernte so bald wieder vergessen?

Die beigelegten Aufsätze beziehen sich auf folgende Themata:

1. Wie kann man den Zustand einer Schule am besten kennen lernen?
2. Was soll durch den Geschichtsunterricht in der Volksschule erzielt werden, und welche Anforderungen sind daher an ein geschichtliches Realbuch zu stellen?
3. Ueber den deklamatorischen Vortrag von Liederversen.
4. Ausführliche Darstellung eines Schultages in einer Schule mit 3 Klassen.
5. Die Lehrmittel der zürcherischen Volksschule.

**Winterthur.** In Hinsicht auf Quantität und Qualität der schriftlichen Arbeiten wird berichtet:

„Im Laufe dieses Jahres wurden von den Mitgliedern unsers Kapitels 30 schriftliche Arbeiten geliefert, eine Zahl die nicht einmal die Hälfte der Gesamtzahl der Mitglieder ist. Der Mangel einer genauen Angabe von der Dienstzeit jedes einzelnen Kapitelsmitgliedes läßt es nicht zu, den Einen oder Andern speziell als faumselig zu bezeichnen. Alle von der Versammlung der Kapitelspräsidenten vorgeschlagenen Themata fanden ihre Bearbeiter, die meisten Mitglieder wählten jedoch frei den Stoff zu ihrer Arbeit, und im Ganzen darf gesagt werden, daß viele Arbeiten vorgelegt wurden, welche eben so sehr von einem gründlichen Studium als von einer warmen Begeisterung für den Lehrberuf zeugen. Es ist aber dabei auch keineswegs zu läugnen, daß nicht auch Arbeiten zu Tage gefördert wurden, die nur allzudeutlich das Gepräge an der Stirne tragen, daß sie nur gefertigt wurden, der buchstäblichen Pflicht ein Genüge zu leisten.“

Verlesen und rezensirt wurden 2 Aufsätze über die Themata:

1. Wie läßt sich eine Verlängerung der Schulzeit für die Alltagschule vorbereiten?

Die Rezension des von Hrn. Schädeli gefertigten Aufsatzes

über dieses Thema wurde auf die nachgesuchte Erlaubniß ihres Verfassers, des Hrn. Geilfuß, für spätere Benutzung in das Archiv des Kapitels niedergelegt.

2. Neue Methode im Sprachunterricht. Aufsatz von Hrn. Knobel, rezensirt von Hrn. Schoch. Ueberdies wurde von Hrn. Häderli ein Nekrolog auf den kürzlich verstorbenen Hrn. Lehrer Peter von Reutlingen vorgelesen.

Dem Berichte sind 3 Aufsätze beigelegt über die Themata:

1. Worauf hat man bei einem Schuleramen zu sehen?
2. Der deutsche Sprachunterricht in der Volksschule.
3. Ueber Privatkonferenzen.

Andelfingen. „Von 36 zur Lieferung von Aufsätzen verpflichteten Lehrern sind bloß 13 Arbeiten eingeliefert worden, die dem Inhalte und der Form nach ziemlich verschieden sind. Mehr als die Hälfte sind sehr wackere Aufsätze, denen man die geistige Regsamkeit der Bearbeiter ansieht. Der Erfolg der Mahnungen an die Saumseligen kann nicht gerühmt werden. Zu einiger Entschuldigung müssen wir jedoch anführen, daß die Themata erst mit Ende Juli gestellt werden konnten, und daß die außerordentlichen Verhältnisse im letzten Quartal des abgewichenen Jahres dem ruhigen Bearbeiten eines pädagogischen Stoffes sehr hinderlich waren.“

Nur ein Aufsatz und zwar ohne Rezension über die Frage: „Was hat man bei Beurtheilung von Lehrmitteln in's Auge zu fassen?“ konnte im Kapitel behandelt werden.

Vier Aufsätze über die Themata:

1. kann die Volksschule Etwas zur Hebung der niedern Volksklassen beitragen, und wie muß sie beschaffen sein?
2. Behandlung des Sempacherkrieges mit Realschülern;
3. wie hat es der Lehrer anzugehen, wenn er die Neigung zur Schadenfreude, zur Unduldsamkeit und zur Verleumdungssucht in den zarten Kinderherzen ersticken, und im Gegentheil dort Nächstenliebe wecken und begründen will?
4. Erinnerungen eines Schulmeisters am Ende des Jahres 1847 bilden reglementarische Beilage zum Jahresbericht.

Bülach. Es wurden nur 3 Aufsätze geliefert. Dieser Uebelstand mag dadurch einigermaßen entschuldigt werden, daß die Themata zu den schriftlichen Arbeiten erst im August gegeben werden konnten. Bearbeitet wurden folgende Themata.

1. Gutachten über Stoff und Methode der Raum- und Größenlehre für die erste Abtheilung der Realschule nach Scherr.
2. Einige Erfahrungen in Anwendung des neuen Schulgesangsbuches in der Sekundarschule.
3. Der Lehrer als Säemann.

Regensburg. Von 24 Lehrern, die zur Abfassung von Aufsätzen verpflichtet sind, haben 15 keine schriftlichen Arbeiten eingereicht. Die eingegangenen schriftlichen Arbeiten bezogen sich auf folgende Punkte:

1. Inwiefern kann und soll der Lehrer die Thätigkeit der Schüler außer der Schule in Anspruch nehmen? Der Aufsatz über dieses Thema, sowie auch die zugehörige Rezension wurden verlesen und besprochen.
2. Referat über das realistische Lesebuch von Scherr.

Den Jahresberichten von den Schulkapiteln Meilen, Bülach und Regensburg sind keine Aufsätze beigelegt.

Was nun die eingesendeten schriftlichen Arbeiten der übrigen Kapitel betrifft, so haben wir gegen frühern Leistungen dieser Art einen bedeutenden Fortschritt wahrnehmen können. Viele dieser eingereichten Arbeiten zeugen nicht nur von lobenswerther Strebbarkeit, von beharrlichem Studium und einer klaren Auffassung des behandelten Gegenstandes, sondern auch von einer bedeutenden Gewandtheit in dem Gebrauche der usuellen sprachlichen Form. Dabei können wir freilich nicht umhin, zu bemerken, daß es unter den vorliegenden Aufsätzen auch solche, wenn auch allerdings sehr wenige gibt, die noch Manches zu wünschen übrig lassen.

Wenn das Quantitative der Leistungen in den schriftlichen Arbeiten von Seite einiger Kapitel den Forderungen des Reglements nicht entsprach, so möchten wir hierüber dennoch nicht ungünstig urtheilen, da neben constanten Hindernissen auch die Ereignisse in den letzten drei Monaten des Berichtsjahres, auf welche gerade die Zeit für die Bearbeitung von schriftlichen Aufsätzen beschränkt war, jeden Lehrer mehr oder weniger von wissenschaftlichen Arbeiten abziehen mußten.

### C. Mündliche Besprechungen.

Zürich. Die Besprechungen bezogen sich auf folgende Punkte:

1. Die Hofmann'sche Elementarfarbentafel.
2. Die bekannten Anträge an die Synode. Von diesen wird

nur folgender angeführt: „Es möchten die besondern Schulgesetze der Städte Zürich und Winterthur dahin abgeändert werden, daß die Volksschulen daselbst dem allgemeinen Landesschulgesetz und der Aufsicht der Bezirksschulpflegen unterstellt würden.“

### 3. Scherr's Realbuch.

Affoltern. Die Gegenstände und Resultate der Besprechungen waren:

#### 1. Wünsche und Anträge an die Schulsynode. Diese sind:

- a) Die Synode spricht gegen Hrn. Seminardirektor Scherr für die glückliche Vollendung seiner Pädagogik den wärmsten Dank aus.
- b) Die Synode bittet den h. Erziehungsrath, derselbe möchte beförderlichst einen Lehrmittelpfan in's Leben treten lassen.
- c) Die Synode bittet den h. Gr. Rath, derselbe möchte dem Hrn. Dr. Scherr für seine großen Verdienste um das zürcherische Schulwesen und für die in Folge seiner erzeptionellen Absetzung erlittenen Unbilden volle Satisfaktion ertheilen.

#### 2. Soll der realistische Stoff für je ein Jahr in einem Lehrmittel geboten werden?

Die Frage wurde im Allgemeinen aus pädagogischen und ökonomischen Gründen bejaht.

#### 3. Begutachtung von Scherr's Realbuch.

Man diskutirte hiebei die Fragen:

- a) Stehen nach Scherr's Realbuch die Forderungen in den Realien im richtigen Verhältniß zu den übrigen Fächern?
- b) Stehen die Forderungen in den einzelnen Realfächern im richtigen Verhältniß zu einander?
- c) Ist die Auswahl und die Behandlung des geschichtlichen Stoffes zweckmäßig?

Aus der Diskussion, bei der man freudig und allgemein den Fortschritt anerkannte, ging hervor:

- A) Das Kapitel wünsche eine ausführlichere Behandlung des Kantons Zürich und der Schweiz.
- B) Die schwierigeren Abschnitte über Himmelskunde mögen der Repetirschule aufgespart werden.
- C) Die Geschichte der Schweiz sei ausführlicher zu behandeln.

D) Die Zwischengespräche, wie sie in der Abtheilung über Naturlehre vorkommen, seien möglichst abzukürzen.

Horgen. Die Besprechungen bezogen sich auf:

1. Wünsche und Anträge an die Synode.
2. Begutachtung des realistischen Lesebuchs von Scherr.

Der Referent, Hr. Rüegg, legte sich hiebei folgende Fragen vor:

- a) „Welche Anforderungen können und sollen an ein Lesebuch der Realschule gestellt werden?“
- b) In welchem Verhältnisse steht das vorliegende Buch zum zürcherischen Schulorganismus?“

„Das Urtheil war im Allgemeinen ein äußerst günstiges. Einige Abänderungsvorschläge bezogen sich auf unwesentlichere Punkte. Das Kapitel erwartet von der Einführung dieses Lehrmittels die sichersten Resultate.“

Meilen. „Die Begutachtung des neu einzuführenden realistischen Lesebuchs und Berathung dießfälliger Wünsche führten eine lange Erörterung über Methode und Umfang des realistischen Lehrstoffs herbei,“ deren Resultate jedoch nicht mitgetheilt sind.

Hinweil.

1. Besprechung des Uebelstandes, daß der Gesundheitszustand der Lehrer oft bedenklich ist.

Hiebei wurde für die Erhaltung der Gesundheit empfohlen:

- a) „Gute Vorbereitung auf die Unterrichtsstunden, damit der Lehrer des Erfolgs seiner Arbeit sicherer, mit Ruhe unterrichtet und weniger in eine gereizte Stimmung kömmt.“
- b) Häufige Bewegung im Freien, was den Körper zu neuer geistiger Thätigkeit stärkt.

2. Begutachtung des neuen realistischen Lesebuchs von Scherr.

Uster.

1. Besprechung der Anträge an die Schulsynode.
2. Besprechung über Hofmanns Farbentafel.

Der Bericht hierüber: „Hofmanns Farbentafel hätte gefallen, aber — die Bezahlung.“

3. Begutachtung von Scherr's realistischem Lesebuch.

Das Kapitel findet, es sei dieses Lehrmittel das relativ beste.

4. Besprechung der „geschichtlichen Tabellen von Bögeli“.

**Pfäffikon.** Hr. Bader hielt einen wissenschaftlichen Vortrag über die Erdbildungstheorie nach Laplace. Ueberdies wurde durch ein Referat von H. Meyer die Begutachtung über das neue realistische Lesebuch von Scherr eingeleitet.

**Winterthur.** Außer den Wünschen und Anträgen an die Synode wurde

1. die Frage besprochen: Ist es gut, den Lehrstoff einer Klasse in ein Lehrmittel zusammenzufassen oder nicht?
2. Das realistische Lesebuch von Scherr begutachtet. Der Bericht gibt über dieses Gutachten folgende Andeutungen: „Das Kapitel ist von der Zweckmäßigkeit des realistischen Lesebuchs von Seminardirektor Dr. Scherr als obligatorisches Lehrmittel für die zürcherische Volksschule mit den vom Hrn. Verfasser selbst beantragten Abänderungsvorschlägen insofern vollkommen einverstanden, daß
  - a) bei einer allfälligen Umarbeitung des Buches für unsere Schulen, die Schweizergeschichte und Schweizergographie bedeutend vermehrt, die Geschichte des Alterthums aber — mit Ausnahme der griechischen und römischen — sowie die Geschichte des Mittelalters weggelassen oder wenigstens verkürzt, dagegen die neuere Geschichte vermehrt; daß
  - b) die zwei letzten Abtheilungen über Mittheilungen aus der Naturlehre nicht in ihrer Totalität wegfallen möchten, und daß
  - c) zu den 3 ersten Realfächern (Geschichte, Geographie und Naturgeschichte) am Ende jedes Abschnittes eine kurze Uebersicht gegeben werde.“

**Andelfingen.** Um die Besprechungen möglichst fruchtbar und gründlich zu machen, wurde mit gutem Erfolg der Gegenstand der Besprechung jedes Mal zum Voraus angezeigt, und ein Mitglied zum ersten Sprecher bezeichnet. Besprochen wurden:

1. Die Frage: Was könnten wir zur Hebung des allgemeinen Volksgefanges und des Choralgefanges insbesondere thun? Man fand, die Ursache der merklichen Abnahme der Gesanglust des Volks liege größtentheils außer dem Bereich der Schule, und beschränkte sich darauf, sich gegenseitig zu ermuntern, jede Gelegenheit zur Hebung des Volksgefanges zu benützen.
2. Die Leistungen der Elementarschule, mit Rücksicht auf ge-

naue Sichtung des Lehrstoffes, Gliederung und scharfe Begrenzung desselben nach den Schuljahren auf Grundlage der gemachten Erfahrungen.

„Im Allgemeinen stellte sich bei dieser letzteren Besprechung heraus, daß man nur im ersten Jahre den Forderungen der Scherr'schen Pädagogik völlig Genüge leisten kann, im 2. und 3. hingegen um ein Ziemliches zurückbleibt, zumal wenn man nur mittelmäßige Schüler hat.“

### 3. Das realistische Lesebuch von Dr. Scherr.

„Freie Vorträge sind im Berichtsjahr zwei gehalten worden: der erste betraf die Ursachen der franzöf. Revolution, der zweite die Darstellung und Verbindung der gasartigen Elemente mit allen in Scherr's Pädagogik hiebei angegebenen Experimenten.“ Beide Vorträge waren sehr belehrend und der letztere durch die Neuheit des Gegenstandes besonders anziehend und genußreich.

Bülach und Regensberg. Die Besprechungen in beiden Kapiteln bezogen sich auf die Wünsche und Anträge an die Schulsynode, sowie auch auf das realistische Lesebuch von Scherr, behufs Abfassung eines Gutachtens über Einführung dieses Lehrmittels. Ueberdies hielt das Kapitel Bülach eine Berathung über die Konstituierung eines Bezirksvereines für den gemischten Chorgesang.

## V. Fortbildung der Schulkandidaten.

Die Berichte über die Fortbildung der Schulkandidaten lauten im Ganzen sehr befriedigend; nur einer verhältnißmäßig sehr kleinen Anzahl Kandidaten, namentlich in den Bezirken Hinweil und Pfäffikon, wird mehr „Ernst und redlicheres Streben“ gewünscht. Weitans die meisten Kandidaten beschäftigte vorzugsweise das Studium der Pädagogik von Scherr, um einen höhern Grad praktischer Tüchtigkeit zu erreichen. Daneben wurden auch geeignete Schriften zum Zwecke rein wissenschaftlicher Ausbildung gelesen. Mehrere, besonders Sekundarschulkandidaten, studiren fremde Sprachen (französisch, italienisch und englisch). Ueber die Resultate dieser Studien, von welchen sich besonders die Vorsteherschaften der Kapitel Winterthur und Hinweil durch eine wirkliche Prüfung überzeugten, wird berichtet, daß im Allgemeinen nicht nur ein schönes Ziel angestrebt, sondern auch wirklich Tüchtiges errungen worden ist und für diesen Zweck weder Mühe noch Opfer gescheut wurden.

Betreffend den Besuch der Musterschule enthalten die Berichte der Kapitel Zürich, Meilen, Pfäffikon, Andelfingen, Bülach und Regensberg keine Mittheilungen; nach den Berichten der übrigen Kapitel ist die Musterschule von den meisten Kandidaten dieser Kapitel nach der dießfälligen Vorschrift des Reglements besucht worden.

## VI. Lesezirkel und Bibliotheken.

Ueber diesen Punkt finden wir in den vorliegenden Jahresberichten folgende Mittheilungen:

Zürich. Die Benutzung der Bibliothek war erst vom November an möglich, da die Zusammenziehung der beiden Bibliotheken für die ehemaligen Stadt- und Landkapitel Zürich eine bedeutende Zeit in Anspruch nehmen mußte. Im Katalog ist ange- merkt, welche Schriften die Theilkonferenzen einzeln besaßen.

Neu angeschafft wurden zwei Werke.

Affoltern. Von den Kapitelsmitgliedern, namentlich den jüngern, wird eine fleißigere Benutzung der Bibliothek, die eine stehende ist, gewünscht.

Neu angeschafft wurden 8 Werke. — Die Rechnung ist nicht beigelegt.

Horgen. Nach dem im Laufe des Berichtsjahres berathenen und angenommenen Regulativ für die Benutzung der Bibliothek ist diese eine stehende und die Lesezeit so angesetzt, daß neu ange- schaffte Werke in möglichst kurzer Zeit zirkulirt haben.

Die Rechnung und Mittheilungen über neue Anschaffungen mangeln.

Meilen. Aus der stehenden Bibliothek sind von 9 Lehrern 56 Bände bezogen und 63 Bände in Zirkulation gesetzt worden.

7 Werke sind neu angeschafft worden.

Hinweil. Die Benutzungsweise ist durch ein früher vom h. Erziehungsrathe genehmigtes Regulativ geordnet.

Neu angeschafft wurden 4 Werke. Einen weitem Zuwachs von 12 Werken erhielt die Bibliothek von Seite der gemeinnützi- gen Gesellschaft des Bezirks Hinweil.

Die beigelegte Rechnung zeigt ein Defizit von 1 fl. 5 ß.

Uster. „Die Ursache der etwas spärlichen Benutzung liegt wol eben so sehr in der Einrichtung stehender Bibliotheken, als in dem Mangel an Zeit, welche den Lehrern neben ihren Ge-

schäften noch übrig bleibt.“ Außer den Fortsetzungen wurden noch 3 Werke neu angeschafft.

Die Rechnung zeigt ein Defizit von 11 fl. 30 ß.

**Pfäffikon.** In 5 Monaten wurden 47 Bände vom Bibliothekar abgegeben. Neu angeschafft wurden wegen ziemlich erschöpfter Kasse nur 1 Werk und die Fortsetzungen.

**Winterthur.** Mehrere Lehrer benutzen die Kapitelsbibliothek fleißig, ein großer Theil aber bezieht keine Bücher. Die meisten Lehrer besitzen nämlich eigene werthvolle Bibliotheken und die Kapitelsbibliothek enthält größere Werke nur in kleiner Anzahl. Um dem letztern Uebelstand zu steuern, wurden während des Berichtsjahrs keine neuen Werke angeschafft.

**Undelfingen.** Die Bibliothek ist nun gänzlich in eine stehende umgewandelt und hat seit letztem Mai keinen Zuwachs erhalten.

**Bülach.** Daß die Bibliothek nicht sehr fleißig besucht wird, wird dem Umstande zugeschrieben, daß die Lehrer dem Studium der Pädagogik von Scherr im Interesse der Schule obliegen.

„Angekauft wurden einzig die Rheinischen Blätter, um in der Folge köstlichere Werke der Bibliothek verschaffen zu können. Dagegen erhielt die Bibliothek einen schönen Zuwachs durch eine Schenkung des Hrn. Ingenieur Denzler von Eglisau, früher Sekundarlehrer in Uster, bestehend in ca. 12 Bänden pädagogischen Inhaltes.“

Die Rechnung ist nicht beigelegt.

**Regensberg.** Die Bibliothek wird sehr fleißig benutzt, außerdem zirkuliren regelmäßig pädagogische Zeitschriften. Um in der Folge größere Werke anschaffen zu können, wurden im Berichtsjahr nur die Rheinischen Blätter neu angeschafft.

Die Rechnung mangelt.

In Beziehung auf die Qualität der neuen, in den Berichten reglementarisch bezeichneten Anschaffungen haben wir noch zu bemerken, daß diese nach unserer Ansicht im Ganzen den vorhandenen Bedürfnissen vollständig entsprechen und von bleibendem Werth sind.

## VII. Geist und Stimmung der Kapitelsversammlungen.

Hierüber geben die Berichte folgende Andeutungen.

**Zürich.** „Ueber Geist und Stimmung des Kapitels im Allgemeinen läßt sich noch kein durchwaltendes Urtheil fällen, da die

heterogenen Elemente, aus denen es komponirt ist, sich noch nicht gehörig assimilirt haben. Doch fällt das Massenhafte der Versammlung, fast  $\frac{1}{6}$  der ganzen Lehrerschaft des Kantons, Jedem auf, und die tüchtigen Kräfte von allen Arten können auch als Kapitel mit der Zeit manch Schönes leisten, wenn sie nur, wie es dieses Jahr geschah, für das Eine zusammenwirken, für die Schule.“

Affoltern. „Ein recht zutrauliches, kollegialisches Leben zwischen den Lehrern alt und jung bestand zum Wohl unserer Bestrebungen.“

Horgen. „Die Lehrer begründen durch Privatkonferenzen ein freundschaftliches, kollegialisches Leben. Der Umstand, daß die Lehrer, mit sehr geringen Ausnahmen, von der gleichen Idee begeistert, auch das gleiche Streben kennen, erklärt es, wenn die große Mehrzahl der Mitglieder in bester Harmonie und Einigung am schönen Bau der Lehrerbildung und dadurch am sichersten an der Beredlung und Hebung der Volksschule mit möglichster Kraftanstrengung arbeitet.“

Meilen. „Was seit vielen Jahren dem Jahresbericht als schöne Zugabe beigefügt werden durfte, das kann auch dieß Mal gesagt werden, das nämlich: daß unter den Kapitelsmitgliedern ein recht freundschaftliches Verhältniß fortbesteht.“

Hinwil. „Wenn sich auch in diesem Jahr das neue Leben, das im Lehrerstande durch das neu geschenkte Gesetz, für welches wir der h. Behörde unsern verbindlichsten Dank aussprechen, hervorgerufen wurde, noch nicht in seiner vollsten Blüthe hat entfalten können, so glauben wir doch dieses nicht einem gewissen Indifferentismus zuschreiben zu müssen, sondern vielmehr einer in manchen Beziehungen gehemmten Lage, welche Umstände verschiedener Art herbeiführen.“

„Durch Privatkonferenzen, gebildet aus den Lehrern je eines Sekundarschulkreises, hofft das Kapitel die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer noch mehr zu fördern, als es durch die Kapitelsversammlungen allein möglich ist.“

Uster. „Die Theilnahme an den Versammlungen selbst ist belebend und erfreulich. Es wird da Keinem geschont, aber auch Gegenansichten werden kollegialisch gegeben und angenommen.“

Pfäffikon. „Die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Mitglieder überhaupt verdient belobt zu werden. Die Diskussion, besonders diejenige, auf welche man sich vorbereiten konnte, war

allseitig, gründlich und gewiß sehr belehrend. Die lobenswertheste Bereitwilligkeit zeigte sich bei der Uebernahme zugewiesener Arbeiten.“

Winterthur. Wir führen hier die schöne, sehr nachahmenswerthe Bestimmung an, welche das Kapitel Winterthur, veranlaßt durch den Hinschied zweier Kollegen, traf:

„Sollte in Zukunft wieder ein Kollege aus unserer Mitte sterben, so ist ein Mitglied des Kapitels, das dem Verstorbenen näher gestanden, moralisch verpflichtet, zum Andenken des Geschiedenen einen Auszug, resp. nekrologische Arbeit, in der zunächst folgenden Versammlung zu bringen, bei welchem Anlasse von sämtlichen Mitgliedern ein geeignetes Grablied gesungen wird.“

Andelfingen. „Die Thätigkeit in mündlicher Erörterung von Schulfragen war weit bedeutender als in schriftlichen Arbeiten, obschon mehr als die Hälfte sehr wackere sind, denen man die geistige Regsamkeit der Verfasser ansieht.“

Bülach. „Die Vorsteherschaft darf bezeugen, daß auch in diesem Jahre aus den Verhandlungen mehrfacher Gewinn und Ermunterung für wahren Pflichteifer und stete Bervollkommnung im Lehrerberufe gewonnen wurde.“

Regensburg. „Der Eifer für Fortbildung und die Theilnahme an den Verhandlungen war im Allgemeinen rege, wenn auch von vielen Mitgliedern mehr aktive Betheiligung an den Diskussionen gewünscht werden muß.“

Wir schließen diesen Bericht mit der vollen Ueberzeugung, daß der Zweck der Kapitelsversammlungen auch in diesem Jahre in bedeutendem Grade erreicht worden ist, und mit dem herzlichsten Wunsche, daß auch in der Folge der Fortbildung der Lehrer die sorgsame Pflege zu Theil werde, welche die hohe Wichtigkeit dieser Sache erheischt.

Genehmigen Sie, Tit.! die Versicherung vollkommenster Hochschätzung von

Ihrem ergebensten

(sig.) **W. Denzler,**

d. 3. Stellvertreter des Direktors.

Rüsnach, den 31. Mai 1848.

Es hat der Erziehungsrath,  
nach Einsicht

des von dem Stellvertreter des Direktors am Seminar, Hrn. Denzler, am 31. Mai d. J. eingereichten Generalberichtes über die Verhandlungen in den Schulkapiteln im Jahr 1847, sowie der einzelnen Jahresberichte der Kapitelsvorsteherschaften vom Jahr 1847, auf den Antrag der zweiten Sektion,

beschlossen:

1. Es seien diese Berichte abgenommen und den Einsendern zu verdanken.
2. Soll in Gemäßheit von §. 10 des Gesetzes und §. 10 des Reglements für die Schulsynode eine Abschrift des Generalberichtes der Vorsteherschaft zu Händen der Schulsynode übermacht werden.

Zürich, den 23. August 1848.

Vor dem Erziehungsrathe:

Der zweite Sekretär:

J. S. Egli.

## Beilage VII.

Abhandlung des Hrn. Lehrer Rüegg in Enge.

Das poetische Gemüthsleben im Allgemeinen.

Um zu einem klaren Begriffe darüber zu kommen, was poetisches Gemüthsleben sei, haben wir vor Allem aus die Natur des Gemüths in eine höhere gottentstammte, und eine angeborne erdentstammte zu unterscheiden. Zwar sind beide Naturen Naturen eines und desselben Gemüths, aber während dieses seiner aus Gott gebornen Natur nach nur wieder an das Göttliche sich hingibt, so vergibt es sich hingegen seiner angebornen Natur nach an die Welt des Materiellen. Das Gemüth führt also ein gedoppeltes Leben, ein Leben in Gott und ein Leben in der Welt. An Gott gibt sich das Gemüth hin, weil es Geist von seinem Geiste,